

www.teachmeproject.eu

Multimedia Didactics

- The Art and Science of Teaching Host Country Language –

2021-1-DE01-KA220-HED-000031184



EIN LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

Qualitätsförderung von Intensivsprachkursen durch erfolgreiche Workshops

Dieses Projekt wurde von der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die
Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Co-funded by
the European Union

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	4
1. FRAGEN UND ANTWORTEN FÜR FACILITATORS UND IHRE LEHRKRÄFTE UND/ODER MITARBEITENDE	5
1.1 RECHTLICHE RAHMENPUNKTE	5
1.1.1 Visumsverfahren.....	6
1.1.2 Arbeit.....	6
1.2 KURSINFORMATIONEN	7
2. WIE MAN EINEN EFFEKTIVEN WORKSHOP VORBEREITET	10
2.1 WAS IST EIN WORKSHOP?	10
2.2 WESENTLICHE MERKMALE EINES WORKSHOPS	11
2.3 WIE WORKSHOPS NORMALE UNTERRICHTSEINHEITEN BEREICHERN KÖNNEN	12
2.4 ONLINE-TOOLS ZUR STEIGERUNG DES WORKSHOPERFOLGS.....	13
2.5 WAS MAN DEI DER DURCHFÜHRUNG VON WORKSHOPS VERMEIDEN SOLLTE	15
3. NEURODIDAKTISCHE METHODEN FÜR DAS SPRACHENLEHREN UND -LERNEN.....	17
3.1 NEURODIDAKTISCHE GRUNDLAGEN.....	18
3.2 WIE MAN NEURODIDAKTISCHE METHODEN IN DER UNTERRICHTSPAXIS EINSETZT	19
3.2.1 Implementierung von neurodidaktischen Lernstrategien	19
3.2.2 Beispiele für neurodidaktische Aktivitäten.....	21
4. INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION UND PROBLEMLÖSUNG	24
4.1 KOMMUNIKATION- WAS IST DAS UND WAS GEHÖRT DAZU?	24
4.2 KOMMUNIKATION IN EINER MULTIKULTURELLEN GRUPPE	25
4.3 PROBLEME IN MULTIKULTURELLEN GRUPPEN.....	26
4.4 WIE LÖST MAN PROBLEME IN EINER MULTIKULTURELLEN GRUPPE?.....	27
5. WIE MAN EINEN INTENSIVSPRACHKURS ENTWICKELT UND STRUKTURIERT	30
5.1 EINRICHTUNG EINES INTENSIVKURSES IN EINER GASTLANDSPRACHE	30
5.2 EINSICHTEN ZUR KONZEPTION VON INTENSIVSPRACHKURSEN	33
LITERATUR.....	40

TEACH ME

Multimedia Didactics - The Art and Science of Teaching Host Country Language

Action type

Erasmus+ KA220-HED - Cooperation partnerships in Higher Education, 2021





Priority

HE: Stimulating innovative learning and teaching practices

Europa lebt davon, dass Menschen einander begegnen und kommunizieren. Der Sprache kommt dabei eine Schlüsselkompetenz zu. Wir wollen jungen Europäer:innen ermöglichen, in anderen europäischen Ländern zu studieren. Dabei konzentrieren wir uns auf weniger gefragte Länder und Sprachen, die weniger verbreitet sind. Das Erlernen dieser Sprachen in relativ kurzer Zeit erfordert eine ausgefeilte Didaktik und Methodik. Der Weg zum Studium im Ausland kann sich zudem schwierig gestalten; ein größeres Hindernis können hierbei die Sprachkenntnisse sein. Eine umfassende Methodik und Didaktik für den Zweitsprachenunterricht für Anfänger:innen ist bisher noch nicht entwickelt worden. Unzureichende oder völlig fehlende Unterstützung (sowohl didaktisch als auch formal) wurde in allen Partnerländern gefunden. Auf der Suche nach Lösungen für die oben beschriebenen Herausforderungen beschloss das TeachME-Projektteam, neurodidaktische Online-Tools nicht nur für internationale Studierende, sondern auch für Lehrkräfte, Ausbilder:innen und Moderator:innen solcher Intensivsprachkurse zu entwickeln.

Das Projekt bringt Studierenden, welche die jeweilige Gastsprache lernen wollen, bedeutende Lernerfolge, da es eine innovative Mischung aus synchronem und asynchronem Lernen bietet. Internationale Studierende erhalten authentische Einblicke in Sprachstrukturen, sie lernen mehr über Wortschatz, Kultur und Gesellschaft und grammatikalische Strukturen, die für jede Gastlandssprache spezifisch sind, sowie die Mechanismen ihrer Verwendung. Sie benutzen darüber hinaus geeignete grammatikalische Strukturen für die mündliche und schriftliche Konversation in realen kommunikativen Kontexten. Im Gegensatz zu Studierenden, die ihre Zeit in Ländern mit weniger gefragten Sprachen verbringen und Englischkurse belegen, streben wir an, dass internationale Studierende nicht nur weniger gefragte Länder wählen, sondern auch in die Sprache und Kultur des Gastlandes eintauchen. Auf diese Weise sind die Studierenden stärker mit dem Lernprozess in Kontakt und integrieren erworbenes Wissen und Fähigkeiten in andere Lebensbereiche.

Aufgrund des innovativen Lernansatzes erwarten wir, dass die Partnerorganisationen mehr ausländische Studierende für ein Studium an Universitäten in den Partnerländern mit unterrepräsentierten Sprachen gewinnen werden. Die Ziele des TeachME-Projekts sind:

-  Erhöhung der Zahl junger Erwachsener, die kleinere europäische Sprachen erlernen wollen
-  Schaffung eines länderübergreifenden Vorbilds: eine Reihe von Intensivsprachkursen, die auf die Bedürfnisse von jungen Erwachsenen zugeschnitten sind, welche an einem Studium an einer ausländischen Universität in einem der Partnerländer interessiert sind.
-  Förderung der transnationalen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Lernens zwischen den Partnern, die verschiedene Bildungsbereiche vertreten, um Bildungssysteme, -strukturen und -prozesse zu verbessern.
-  Unterstützung des Austauschs und Sichtbarmachung bewährter Verfahren, des Dialogs, des gegenseitigen Lernens und der Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträger:innen, Praktiker:innen und Interessenvertreter:innen aus den Partnerländern.

EINLEITUNG

Der „Facilitator Guide for Intensive Language Teaching Pathways“ ist ein praktischer Leitfaden für Organisierende und Moderierende von einjährigen Intensivsprachkursen. Er kann auch für Lehrkräfte von Intensivsprachkursen von Nutzen sein, die darin verschiedene Tipps und Leitlinien zur bestmöglichen Organisation und Durchführung von Sprachkursen finden, die das ambitionierte Ziel verfolgen, den Teilnehmenden zu ermöglichen, innerhalb eines akademischen Jahres mehrere GER-Niveaustufen zu absolvieren.

Im ersten Teil geben wir einen Überblick über die häufigsten Fragen und Probleme, mit denen Organisator:innen und Lehrkräfte bei der Durchführung solcher Kurse konfrontiert sind. Der nächste Teil ist der Vorbereitung von Workshops für Lehrkräfte gewidmet, die sich direkt an diese Zielgruppe richten. Im dritten Teil stellen wir neurodidaktische Methoden vor, eine moderne Art des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen, einschließlich ihrer möglichen Integration in Unterrichtseinheiten/Module. Der vierte Teil befasst sich mit den Hürden der interkulturellen Kommunikation, die vor allem dann auftreten können, wenn die Lernenden aus einem anderen Kulturkreis stammen als die Sprache, die sie lernen wollen, oder wenn sich der Kurs aus Teilnehmenden aus verschiedenen Teilen der Welt und mit unterschiedlichem Hintergrund zusammensetzt. Der letzte Abschnitt ist der Struktur und der inhaltlichen Vorbereitung von Intensivsprachkursen selbst gewidmet.

Dieser Guide ist Teil des Erasmus+ TEACHME-Projekts [2021-1-DE01-KA220-HED-000031184]: “PR3: Facilitator Guide for intensive language teaching pathways”, Oktober 2023.

Projektpartner:



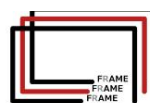
Johannes Gutenberg
Universität Mainz
(Germany)



PRISM Impresa Sociale
s.r.l.
(Italy)



PELICAN s.r.o.
(Czech Republic)



FRAME Fundacja Rozwoju
Aktywnosci
(Poland)



Universitatea
Transilvania Din Brasov
(Romania)









1. FRAGEN UND ANTWORTEN FÜR FACILITATORS UND IHRE LEHRKRÄFTE UND/ODER MITARBEITENDE

Um ein guter Facilitator von Sprachkursen zu werden, muss man über ein breites Spektrum an Wissen und Informationen verfügen. Dieses Kapitel führt Sie durch die wichtigsten Aspekte und liefert Ihnen die Informationen, die Sie für die erfolgreiche Organisation eines Sprachkurses benötigen. Dieser Abschnitt konzentriert sich hauptsächlich auf organisatorische Fragen, die Sie als Kursleitung in Betracht ziehen müssen. Ziel ist es, Sie als Kursleitung mit allen Informationen auszustatten, die Sie für die Organisation eines Sprachkurses benötigen.

1.1 RECHTLICHE RAHMENPUNKTE

Als Sprachkursleitung müssen Sie mit rechtlichen Fragen vertraut sein. Auch wenn Ihre Organisation über alle Akkreditierungen und Genehmigungen für Sprachkurse verfügt, können für die Kurse für Menschen aus dem Ausland andere Gesetze und Kriterien gelten. Es ist wichtig, dass Sie mit allen rechtlichen Aspekten vertraut sind. Die Besonderheiten sind von Land zu Land verschieden, hier einige Beispiele, worauf Sie achten sollten.

-  **Anzahl der Teilnehmenden** - Wie viele Teilnehmende sind maximal in einer Gruppe? Gibt es weitere Kriterien?
-  **Stundensatz** - Wie viele Stunden muss der Kurs haben? Wird er insgesamt, pro Monat oder pro Woche gezählt?
-  **Anwesenheit** – Wie ist die Anwesenheitspflicht geregelt? Was passiert, wenn Teilnehmende weniger als das Minimum anwesend sind? Sind Sie verpflichtet, die Behörden zu informieren?
-  **Art des Visums** - Welche Art von Visum können Studierende mit der von Ihnen ausgestellten Studienbestätigung beantragen? Wie lange ist das Visum gültig? Gibt es einen bestimmten Zeitraum, für den sie es beantragen können?
-  **Rechtliche Verpflichtungen** - Haben Sie irgendwelche rechtlichen Verpflichtungen? Müssen Sie Behörden über die Daten der Studierenden informieren?
-  **Leistungen für Studierende** - Haben Studierende Anspruch auf Leistungen? Können Sie ihnen Studentenausweise oder andere Leistungen zur Verfügung stellen?

Anmerkung: Zusätzliche Informationen für Studierende

Auch wenn Sie nicht verpflichtet sind, die folgenden Informationen bereitzuhalten, da sie nicht direkt mit der Lehrveranstaltung zusammenhängen, könnten die Studierenden Sie danach fragen.


1.1.1 Visumsverfahren


Weitere Informationen über Visa und Visumverfahren könnten sich als nützlich erweisen. Visa sind in der Regel das Thema, über das sich Studierende am meisten Sorgen machen. Sie fragen sich vielleicht, wie sie ein Visum beantragen können, wann und wo, was sie brauchen, welche Art von Visum sie brauchen, welche Dokumente erforderlich sind, wie hoch die Genehmigungsquote ist, welche Voraussetzungen für das Visum erfüllt sein müssen, wie lange das Visum gültig ist, wie es verlängert werden kann, welche Organisationen kostenlose Hilfe anbieten und vieles mehr. Wenn Sie keine Hilfe bei der Visumserteilung anbieten, können Sie ihnen unterstützende Materialien oder Informationen über Organisationen zur Verfügung stellen, die Menschen aus dem Ausland bei der Visumserteilung helfen.


1.1.2 Arbeit

Viele Studierende möchten während des Sprachkurses arbeiten und werden Sie fragen, ob sie das dürfen, unter welchen rechtlichen Bedingungen sie arbeiten dürfen und um welche Art von Job sie sich bewerben können (Vollzeit, Teilzeit). Außerdem werden sie Sie möglicherweise um Rat fragen, wo sie nach Stellen suchen können. Es ist gut, wenn Sie eine Liste mit Tipps für einschlägige Websites bereithalten.

Je nach Art der Beschäftigung können Sie versuchen, den Lern- und Unterrichtsplan so anzupassen, dass er in den Tagesablauf der Studierenden passt:

 **Vollzeitbeschäftigung** - dies ist die typischste Form der Beschäftigung. Die Arbeitnehmer:innen haben feste Arbeitszeiten und volle Urlaubsansprüche. Für viele Arbeitgeber:innen bedeutet eine Vollzeitbeschäftigung oft eine Wochenarbeitszeit von mindestens 40 Stunden. Arbeitgeber:innen erwarten von ihren Vollzeitbeschäftigten eine regelmäßige Anwesenheit am Arbeitsplatz sowie eine Vorankündigung bei Abwesenheit und Vertragsbeendigung. Der Unterricht sollte daher so geplant werden, dass er sich a) nicht mit den Schichten der Studierenden überschneidet, b) mit ausreichenden zeitlichen Abständen, so dass sich die Studierenden in ihrer Freizeit auf die nächste Stunde vorbereiten können, ihre Hausaufgaben machen, den Inhalt der letzten Stunde noch einmal durchgehen können usw. Diese Zielgruppe schätzt ihre Freizeit sehr und überlegt sich sehr genau, wo sie ihre Zeit und Mühe investiert. Es ist daher sehr wichtig, dass man versucht, den Unterricht genau auf ihre Bedürfnisse abzustimmen, damit die Studierenden schnell erkennen, dass sie in den für sie wichtigen Bereichen Fortschritte machen.


 **Teilzeitbeschäftigung** – dort arbeitet man oft weniger als 30 Stunden pro Woche für ein Unternehmen. Diese Art der Beschäftigung deckt ein breites Spektrum von Beschäftigungsmöglichkeiten ab, von unregelmäßigen Schichten bis hin zu einem größeren Maß an Freiheit, den Zeitplan selbst zu gestalten. Arbeitgeber:innen erwarten von diesen Arbeitnehmer:innen, dass sie pünktlich zur Arbeit erscheinen und ihre freie Zeit planen. Der Lernprozess kann intensiver und anspruchsvoller sein als bei Vollzeitbeschäftigten, dennoch müssen die Arbeitszeiten und das Arbeitspensum berücksichtigt werden.


 **Gelegenheitsarbeit** - Gelegenheitsarbeitende arbeiten je nach Bedarf des Unternehmens unregelmäßig. Für Studierende, die es vorziehen, ihre Arbeit mit ihren akademischen und sozialen Verpflichtungen zu vereinbaren, ist diese Beschäftigungsform häufig ideal. Die Kontrolle des Dienstplans, die Ableistung der zugewiesenen Schichten oder der Austausch mit Kolleg:innen gehören zu den Aufgaben von Gelegenheitsarbeitenden. Diese Art der Beschäftigung ist, ebenso wie andere spezifische Formen (Probezeit, Ausbildung), im Allgemeinen weniger zeitaufwändig und ermöglicht es, mehr Zeit für das Studium oder andere Verpflichtungen (z. B. Sprachkurse) aufzuwenden. Außerdem ist die Gelegenheitsarbeit selten das Ziel der beruflichen Entwicklung von Studierenden, im Gegensatz zur Weiterbildung, einschließlich der Entwicklung von Sprachkenntnissen. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Studierenden bereit sind, den entsprechenden Studienaufwand für einen Sprachkurs aufzubringen.


1.1.3 Unterbringung


Ein weiteres Problem, mit dem sich ausländische Studierende auseinandersetzen müssen und für das sie in der Regel Unterstützung suchen, ist die Unterbringung. Bietet Ihre Organisation Möglichkeiten an, oder besitzt sie ein Wohnheim oder eine ähnliche Einrichtung? Wie sehen die Bedingungen, Preise und die folgenden Schritte aus? Wenn Sie keine Unterkunft zur Verfügung stellen oder einen Vertrag mit einer solchen Einrichtung haben, sollten Sie den Studierenden Informationen darüber geben, welche Art von Unterkunft verfügbar ist, wie sie in Ihrem Land funktioniert, wie die Preise und Bedingungen aussehen und wo sie fündig werden können.


1.2 KURSINFORMATIONEN















 **Ziel des Kurses** - Legen Sie ein Sprachniveau fest, mit dem die Teilnehmenden beginnen und das sie am Ende des Kurses erreichen sollen.










 **Kurskapazität** - wie viele Studierende können Sie aufnehmen (berücksichtigen Sie dabei den Platz und die Belegung des Klassenzimmers sowie die Anzahl der verfügbaren Lehrkräfte)

 **Anzahl der Lernenden pro Gruppe** - Sie müssen die Mindest- und Höchstzahl der Lernenden pro Gruppe festlegen und dabei gesetzliche Verpflichtungen, die Kapazität des Kursraums, dessen Belegung und die Verfügbarkeit der Lehrkräfte berücksichtigen.

 **Einteilung der Studierenden** - Legen Sie realistische Kriterien fest, nach denen Sie die Studierenden in Gruppen einteilen, z. B. Sprache oder Herkunft, Sprachniveau, Alter, ein bestimmter Schwerpunkt des Kurses usw.






 **Stundenkontingent** - Um das Ziel des Kurses (das Erlangen eines bestimmten Sprachniveaus) zu erreichen, müssen Sie eine bestimmte Stundenzahl festlegen, die auch den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen muss.

-  **Kursform** - Entscheiden Sie, in welcher Form die Vorlesungen stattfinden sollen - Präsenz, online oder beides
-  **Kursschwerpunkt** - Allgemeinsprache, Fachsprache Akademiker:innen/Beruf, spezifische Prüfung, usw.
-  **Lehrkräfte** - Stellen Sie sicher, dass Sie genügend kompetente Lehrkräfte haben, um alle Stunden und Gruppen abzudecken.
-  **Zeitplan** - Legen Sie den gesamten Zeitplan des Kurses fest - von der Einschreibung und dem Beginn des Kurses bis zum Ende des Schuljahres, einschließlich der Ferien. Berücksichtigen Sie auch die erwarteten Fortschritte der Studierenden im Laufe des Jahres, die Fortschrittsüberprüfungen und den Prüfungszeitraum.
-  **Einschreibung** - Zeitplan (Beginn, Frist), Aufnahmebedingungen (z. B. Prüfung), erforderliche Unterlagen, Anmeldeformular
-  **Studiengebühren** - Preis, Zeitplan, Möglichkeit von Ratenzahlungen, Form der Überweisung, Zuschuss, Stipendium, Ermäßigungen, Geldrückgabebestimmungen usw.
-  **Kursanforderungen** - was die Studierenden tun müssen, um den Kurs erfolgreich zu bestehen, z. B. Anwesenheit (in %, ein System zur Überprüfung), Fortschritts- und Abschlusstests (ob, wie viele, in welcher Form, Bestehensnote) usw.
-  **Sprachprüfung** - Möglichkeit/Pflicht, eine Prüfung abzulegen, Preise, Anzahl der Versuche, Datum, Form, Bedingungen für das Bestehen, Relevanz der Prüfung (Universität, Beruf usw.)
-  **Prüfungsformate** - in welcher Form und wie oft
-  **Bescheinigungen** - welche Bescheinigungen können die Studierenden unter welchen Bedingungen erwerben
-  **Lehrplan** - Unterrichtsmaterialien
-  **Unterstützendes Lernsystem und Unterrichtsmaterialien** - für Lehrkräfte und Teilnehmende, verfügbare online- und physische Lernmaterialien
-  **Ausstattung** - Ausstattungsoptionen, verfügbare Plattformen und Abonnements, Anmeldedaten, Elektronik (Notebooks, Lautsprecher, Wi-Fi usw.), Tutorien (Know-how)
-  **Kommunikation** - Form der Kommunikation mit Lehrkräften, mit Studierenden, zwischen Lehrkräften, zwischen Studierenden und Lehrkräften, z. B. verwendete Plattformen

-  **Unterstützungssystem und Workshops** - verfügbar für Lehrkräfte, z. B. Konfliktlösung, multikulturelle Kommunikation usw.
-  **Rechte und Verpflichtungen für Lehrkräfte** - Unterrichtsausfall, Anwesenheitserfassung usw.
-  **Rechte und Verpflichtungen für Studierende** - Abwesenheit, Beschwerden, Unterstützung und Beratung
-  **Allgemeine Bedingungen und Regeln** - DSGVO, Institutsregeln usw.
-  **Marketing** - Werbematerialien, Prospekte
-  **Allgemeine Informationen für Studierende** - Kursbroschüre, Stadtführer
-  **Sonstiges** - Schlüssel, Gehalt, Vertrag, etc.
-  **Aktivitäten außerhalb des Kursraums** - von der Institution für die Studierenden organisiert (integrative Aktivitäten, Freizeitaktivitäten), Möglichkeiten für Lehrkräfte (z. B. Ausflüge)
-  **Andere Möglichkeiten für Studierende:** Teilzeitjobs innerhalb der Organisation, Praktika, Teilnahme an Projekten, zusätzliche Kurse, Freiwilligenarbeit usw.

2. WIE MAN EINEN EFFEKTIVEN WORKSHOP VORBEREITET

In diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die Vorbereitung eines erfolgreichen Workshops, der gut konzipiert, effizient und interessant sein sollte, um die Teilnehmenden zu motivieren, das Lernen zu erleichtern und die angestrebten Ziele zu erreichen. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, diesen Abschnitt in mehrere wichtige Unterkapitel zu gliedern:

-  Was versteht man unter einem Workshop?
-  Wesentliche Merkmale eines Workshops
-  Wie Workshops geläufige Unterrichtsinhalte bereichern können
-  Verfügbare Online-Tools, die den Erfolg Ihres Workshops steigern können
-  Was man bei der Durchführung eines Workshops vermeiden sollte


Dieses Kapitel soll den Leser:innen wichtige Informationen über die wesentlichen Merkmale liefern, die bei der Planung eines erfolgreichen Workshops zu berücksichtigen sind.


2.1 WAS IST EIN WORKSHOP?

Obwohl viele Menschen diese Begriffe synonym verwenden, haben Workshop und Unterrichtsstunden tatsächlich unterschiedliche Bedeutungen. Es handelt sich bei beiden um Lehrmethoden, die im Bildungskontext eingesetzt werden, aber sie haben unterschiedliche Merkmale und Ziele. Ein Workshop ist eine praktische, interaktive Erfahrung, bei der die Teilnehmenden zusammenarbeiten, um neue Fähigkeiten zu erlernen oder eine Lösung für ein bestimmtes Problem zu finden. Im Gegensatz dazu ist eine Unterrichtsstunde eine konventionelle Form des Unterrichts, bei der eine Lehrkraft Lernende unterrichtet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Workshop den Schwerpunkt auf interaktives Lernen, die Entwicklung von Fähigkeiten und die praktische Anwendung legt, oft durch gemeinsame Aktivitäten. Er ist eher partizipativ und auf aktives Handeln ausgerichtet. Eine Unterrichtsstunde hingegen konzentriert sich auf die strukturierte Vermittlung von Inhalten, den Aufbau von Grundlagenwissen und das Verständnis theoretischer Konzepte. Er wird in der Regel von einer Lehrkraft geleitet und zielt darauf ab, den Lernenden Informationen zu vermitteln. Sowohl Workshops als auch Unterrichtsstunden haben ihren Platz im Bildungssektor, und die Wahl zwischen ihnen hängt von den Lernzielen, dem Thema und den gewünschten Ergebnissen ab.




Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte eines Workshops näher erläutert:


-  **Interaktiv und praxisorientiert:** Workshops sind hochgradig interaktive und praxisorientierte Lernerfahrungen. Oft werden die Teilnehmenden aktiv in Aktivitäten, Diskussionen und praktische Übungen eingebunden.

-  **Auf Anwendung ausgerichtet:** Workshops legen den Schwerpunkt auf die praktische Anwendung von Wissen und Fähigkeiten. Die Teilnehmenden werden ermutigt, theoretische Konzepte auf reale Szenarien anzuwenden.
-  **Entwicklung von Fertigkeiten:** Workshops sind besonders für die Entwicklung von Fertigkeiten geeignet. Sie konzentrieren sich auf die Vermittlung spezifischer Fähigkeiten, Techniken oder Methoden, die für einen bestimmten Bereich oder ein bestimmtes Thema relevant sind.
-  **Kollaboratives Lernen:** Workshops beinhalten oft Gruppenarbeit, Brainstorming-Sitzungen und gemeinschaftliche Problemlösungen. Die Teilnehmenden tauschen ihre Ideen, Erfahrungen und Erkenntnisse untereinander aus.
-  **Vielfältige Aktivitäten:** Workshops können verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Fallstudien, Simulationen, praktische Experimente und interaktive Diskussionen beinhalten.
-  **Individuelle Anpassung:** Die Workshops können auf die spezifischen Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten werden, so dass diese die Möglichkeit haben, Themen zu vertiefen und in einem für sie geeigneten Tempo zu behandeln.
-  **Praktische Beispiele:** In den Workshops werden Konzepte und Grundsätze anhand von Beispielen und Szenarien aus der Praxis veranschaulicht, so dass das Gelernte relevant und nachvollziehbar wird.
-  **Angewandtes Lernen:** Die Teilnehmenden verlassen die Workshops mit einem greifbaren Verständnis dafür, wie sie das Gelernte in praktischen Situationen anwenden können.

2.2 WESENTLICHE MERKMALE EINES WORKSHOPS

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, sollten Sie bei der Planung eines erfolgreichen Workshops die folgenden Punkte beachten:


-  **Klare Zielsetzungen und Ergebnisse:** Definieren Sie klar die Ziele des Workshops und den Nutzen, den die Teilnehmenden aus der Teilnahme ziehen. Stellen Sie sicher, dass diese Ziele im Vorfeld kommuniziert werden, damit die Teilnehmenden wissen, was sie erwarten können.
-  **Fesselnder Inhalt:** Erstellen Sie Inhalte, die relevant, informativ und interaktiv sind. Verwenden Sie eine Mischung aus Medien wie Präsentationen, Videos, Fallstudien und praktischen Aktivitäten, um die Teilnehmenden zu fesseln.
-  **Interaktive Aktivitäten:** Binden Sie verschiedene interaktive Aktivitäten wie Gruppendiskussionen, Brainstorming-Sitzungen, Rollenspiele, Simulationen und praktische Übungen ein. Diese Aktivitäten fördern die Teilnahme und unterstützen das Lernen.


 **Unterschiedliche Lernstile:** Erkennen Sie an, dass die Teilnehmenden unterschiedliche Lernpräferenzen haben. Bieten Sie eine Mischung aus visuellen, auditiven und bewegungsorientierten Aktivitäten an, um verschiedenen Lernstilen gerecht zu werden.


2.3 WIE WORKSHOPS NORMALE UNTERRICHTSEINHEITEN BEREICHERN KÖNNEN


Die Anreicherung normaler Unterrichtseinheiten mit Workshops kann die Lernerfahrung der Studierenden erheblich verbessern, indem sie ihnen mehr interaktive, praktische und gemeinschaftliche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff bietet. Workshops sind schließlich eine wertvolle Ergänzung zum formalen Unterricht und zu Bildungserfahrungen. Wie bereits erwähnt, bieten Workshops einen interaktiven und praxisnahen Lernansatz, der das Verständnis der Studierenden für den Lehrstoff verbessern und die Entwicklung praktischer Fähigkeiten fördern kann.


Im Detail:


 **Ergänzendes Lernen:** Workshops sind oft so konzipiert, dass sie den formalen Unterricht ergänzen und untermauern. Sie bieten den Teilnehmenden einen Raum, in dem sie theoretische Konzepte, die sie in Vorlesungen oder Kursen gelernt haben, auf praktische Situationen anwenden können.






 **Engagement und Interaktion:** Im Vergleich zu traditionellen Unterrichtseinheiten bieten Workshops ein interaktiveres und eingebundeneres Umfeld. Dieses Engagement kann zu einer stärkeren Beteiligung, Diskussion und kritischem Denken der Studierenden führen.

 **Entwicklung von Fertigkeiten:** Workshops sind eine hervorragende Methode zur Vermittlung spezifischer Fähigkeiten, die in Vorlesungen nur schwer zu vermitteln sind. Diese Fähigkeiten können von Forschungsmethoden bis hin zu praktischen Techniken reichen, die für das jeweilige Studienfach relevant sind.

 **Anwendung in der realen Welt:** Workshops können die Kluft zwischen akademischem Wissen und praktischer Anwendung überbrücken. Sie ermöglichen den Studierenden zu erkennen, wie sich Theorien und Konzepte in die praktische Umsetzung bringen lassen.

 **Gemeinschaftliches Lernen:** Viele Workshops beinhalten Gruppenaktivitäten, Diskussionen und Problemlösungsübungen. Dies fördert das gemeinschaftliche Lernen und hilft den Studierenden, Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeiten weiterzuentwickeln.

 **Erfahrungsorientiertes Lernen:** Workshops bieten Möglichkeiten des Erfahrungslernens, bei denen sich die Studierenden aktiv an Aufgaben und Erfahrungen beteiligen. Diese Art des Lernens kann zu einem tieferen Verständnis und zum Einprägen von Informationen führen.


-  **Praktische Ausbildung:** Workshops mit praktischen Übungen, wie z. B. Laborexperimenten oder der Nutzung von Software, können Studierenden helfen, praktische Kompetenzen zu entwickeln, die in ihrem zukünftigen Berufsleben direkt anwendbar sind.
-  **Kritisches Denken und Problemlösung:** Viele Workshops sind so konzipiert, dass sie das kritische Denken und die Problemlösungsfähigkeiten der Studierenden herausfordern. Sie können komplexe Szenarien präsentieren und die Studierenden auffordern, diese zu analysieren, zu bewerten und Lösungen zu entwickeln.
-  **Flexibilität und vielfältige Formate:** Es gibt verschiedene Formate für die Durchführung eines Workshops, z. B. eintägige Veranstaltungen, mehrteilige Reihen oder Online-Workshops. Diese Flexibilität kommt unterschiedlichen Lernpräferenzen und Zeitplänen entgegen.
-  **Berufliche Entwicklung:** Einige Workshops zielen darauf ab, die beruflichen Fähigkeiten der Studierenden zu verbessern, z. B. in den Bereichen Kommunikation, Führung und Zeitmanagement. Diese Fähigkeiten sind sowohl im akademischen als auch im beruflichen Kontext wertvoll.
-  **Vorbereitung auf Forschungsprojekte:** Workshops können Studierende auf Forschungsprojekte vorbereiten, indem sie ihnen Forschungsmethoden, Datenanalysetechniken und ethische Überlegungen vermitteln.

Es ist in jedem Fall wichtig, den Inhalt des Workshops mit den Kurszielen abzustimmen, den Studierenden den Zeitplan und die Ziele des Workshops klar zu vermitteln und alle notwendigen Ressourcen oder Materialien für die Workshop-Aktivitäten bereitzustellen. Indem Sie interaktive Workshops in Ihre Vorlesungen integrieren, schaffen Sie eine Umgebung, in der die Studierenden aktiv teilnehmen, zusammenarbeiten und ihr Wissen anwenden, was zu einem tieferen Verständnis des Lehrstoffs führt. Diese Integration trägt zu einer abgerundeten und bereichernden Bildungserfahrung für die Studierenden bei.


2.4 ONLINE-TOOLS ZUR STEIGERUNG DES WORKSHOPERFOLGS

Heutzutage sind zahlreiche Online-Tools verfügbar, die den Erfolg Ihres Workshops durch Verbesserung der Organisation, der Beteiligung, der Zusammenarbeit und der Kommunikation steigern. Nachfolgend ist eine Liste von Tools aufgeführt sowie Anregungen, wie diese in Ihren Workshop integriert werden können:


Tools für Videokonferenzen:

-  **Zoom, Microsoft Teams, Google Meet:** Nutzen Sie diese Plattformen für die Durchführung virtueller Workshops. Sie bieten Funktionen wie Bildschirmfreigabe, Breakout-Rooms für Gruppen und Echtzeit-Interaktion.

Tools zur Zusammenarbeit:

 **Miro, MURAL, Microsoft Whiteboard:** Diese Tools bieten virtuelle Whiteboards für gemeinsames Brainstorming, Mindmaperstellung und Ideenorganisation.


Tools für Umfragen und Erhebungen:

 **Slido, Mentimeter, Poll Everywhere:** Binden Sie die Teilnehmenden ein, indem Sie Live-Abstimmungen, Umfragen und Quizspiele durchführen.


Teilen von Dokumenten und Speicherung:

 **Google Drive, Dropbox, OneDrive:** Einfacher Austausch von Workshop-Materialien, Ressourcen und Vorlagen.


Tools für die interaktive Präsentation:

 **Prezi, Canva, Visme:** Erstellen Sie ansprechende und interaktive Präsentationen, die die Teilnehmenden visuell ansprechen. Integrieren Sie interaktive Elemente wie anklickbare Links, eingebettete Videos und Animationen, um das Lernerlebnis zu verbessern.

Feedback- und Evaluationstools:

 **Google Forms, SurveyMonkey:** Sammeln Sie das Feedback der Teilnehmenden zu Inhalt, Format und Organisation des Workshops.

Notiz- und Dokumentationstools:


 **Evernote, OneNote, Notion:** Ermutigen Sie die Teilnehmenden, sich Notizen zu machen, gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten und wichtige Erkenntnisse zu dokumentieren. Sie können auch ein zentrales Dokument erstellen, in dem die Teilnehmenden gemeinsam Notizen machen und wichtige Informationen festhalten können.

Wenn Sie diese Tools in Ihren Workshop integrieren, denken Sie daran, klare Anweisungen und Anleitungen zu ihrer effektiven Nutzung zu geben. Vergewissern Sie sich, dass die Teilnehmenden mit den Tools vertraut sind, bevor der Workshop beginnt, und seien Sie darauf vorbereitet, eventuell auftretende technische Probleme zu beheben. Heben Sie stets die Lernziele des Workshops hervor und wählen Sie die Tools aus, die diese Ziele am besten unterstützen.


2.5 WAS MAN BEI DER DURCHFÜHRUNG VON WORKSHOPS VERMEIDEN SOLLTE


Auch wenn Workshops sehr effektiv sein können, um Lernerfahrungen zu verbessern, gilt es, bestimmte Fallstricke und Herausforderungen zu vermeiden, um den Erfolg Ihres Workshops zu gewährleisten. Hier sind einige Dinge, die zu beachten sind:


-  **Überladener Inhalt:** Vermeiden Sie es, zu viele Inhalte in einen einzigen Workshop zu packen. Die Teilnehmenden brauchen Zeit, um sich intensiv mit den Aktivitäten zu beschäftigen, Konzepte zu diskutieren und über ihren Lernprozess nachzudenken. Setzen Sie auf Qualität statt Quantität.
-  **Nichtberücksichtigung von Vielfalt:** Die Teilnehmenden kommen mit unterschiedlichen Hintergründen, Lernstilen und Fähigkeiten in den Workshop. Vermeiden Sie es, von Uniformität auszugehen, und konzipieren Sie Aktivitäten, die den verschiedenen Lernpräferenzen und Fähigkeiten gerecht werden. Die Teilnehmenden sollten sich auch wohl fühlen, wenn sie ihre Gedanken und Meinungen mitteilen können, ohne ein Urteil befürchten zu müssen. Schaffen Sie ein respektvolles und integratives Umfeld, in dem die Beiträge aller Teilnehmenden geschätzt werden.
-  **Monologartiger Vortrag:** Workshops sollten interaktiv und fesselnd sein. Vermeiden Sie es, über längere Zeiträume Vorträge zu halten. Ermöglichen Sie stattdessen Diskussionen, Gruppenaktivitäten und praktische Erfahrungen, um eine aktive Teilnahme zu fördern.
-  **Fehlende Struktur:** Auch wenn Workshops die Kreativität fördern sollten, benötigen sie dennoch eine Struktur. Stellen Sie sicher, dass es eine klare Abfolge von Aktivitäten und einen kohärenten Ablauf gibt, der zum Erreichen der Lernziele führt.
-  **Ignorieren der Gruppendynamik:** Wenn Sie Gruppenaktivitäten einbeziehen, sollten Sie auf die Gruppendynamik achten. Eine ungleiche Beteiligung, Konflikte oder dominante Persönlichkeiten können die Effektivität des Workshops beeinträchtigen.
-  **Technische Probleme:** Wenn Ihr Workshop auf Technologie angewiesen ist, sollten Sie auf technische Probleme vorbereitet sein. Halten Sie Ausweichpläne für den Fall von Wi-Fi-Problemen, Gerätefehlfunktionen oder Softwarepannen bereit.
-  **Mangelnde Flexibilität:** Auch wenn die Planung von entscheidender Bedeutung ist, sollten Sie bereit sein, Ihren Workshop auf der Grundlage von Echtzeit-Feedback und den Bedürfnissen der Teilnehmenden anzupassen. Flexibilität ermöglicht es Ihnen, auf unerwartete Herausforderungen zu reagieren oder wertvolle Lehrmomente zu nutzen.
-  **Vernachlässigung von Bewertung und Feedback:** Ohne eine Möglichkeit, die Lernergebnisse zu bewerten und Feedback einzuholen, werden Sie nicht wissen, ob Ihr Workshop effektiv war. Planen Sie Bewertungen ein und geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Gedanken mitzuteilen.


 **Vernachlässigung der Logistik:** Achten Sie auf logistische Details wie Sitzordnung, Materialien, Raumgestaltung und Komfort. Die Nichtbeachtung dieser Aspekte kann zu Ablenkungen führen und den Ablauf des Workshops stören.


Wenn Sie diese häufigen Fallstricke vermeiden, können Sie Workshops gestalten, die ansprechend und effektiv sind und einen sinnvollen Beitrag zu den Lernerfahrungen der Teilnehmenden leisten.


 **Praktische Anwendung:** Bieten Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, das Gelernte anzuwenden. Fügen Sie Beispiele aus der Praxis, Fallstudien und praktische Übungen ein, die es den Teilnehmenden ermöglichen, neue Kenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden.


 **Zusammenarbeit und Networking:** Fördern Sie die Interaktion zwischen den Teilnehmenden. Nutzen Sie Eisbrecher, Breakout-Sitzungen und Gruppenaktivitäten, um Zusammenarbeit und Networking zu fördern.


 **Fachkundiger Moderator/Vortragender:** Stellen Sie eine kompetente, moderierende Person zur Verfügung, die den Inhalt effektiv vermittelt, die Teilnehmenden einbindet und den Ablauf des Workshops steuern kann.


 **Strukturierte Tagesordnung:** Entwickeln Sie eine klare und gut organisierte Agenda, die die Ziele, den Zeitplan und die Aktivitäten jeder Sitzung festlegt. Halten Sie sich an den Zeitplan, um die Teilnehmenden zu beschäftigen und auf Kurs zu halten.






 **Feedback-Mechanismen:** Bieten Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, während des gesamten Workshops Feedback zu geben. Dies kann durch Umfragen, Erhebungen oder offene Diskussionen geschehen. Nutzen Sie das Feedback der Teilnehmenden, um bei Bedarf Anpassungen in Echtzeit vorzunehmen.

 **Frage-und-Antwort-Sitzungen:** Planen Sie Zeit für die Teilnehmenden ein, um Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Dies fördert das Verständnis und die Beteiligung, da die Teilnehmenden das Gefühl haben, dass auf ihre Anliegen eingegangen wird.

 **Visuelle Hilfsmittel und Visualisierungen:** Verwenden Sie visuelle Hilfsmittel wie Folien, Diagramme und Tabellen, um das Verständnis zu verbessern. Mit visuellen Hilfsmitteln lassen sich komplexe Informationen leichter erfassen.

 **Integration von Technologien:** Integrieren Sie relevante Technologien, wie in der vorherigen Antwort erwähnt, um das Engagement und die Interaktion zu verbessern. Online-Tools können Umfragen, Zusammenarbeit und interaktive Inhalte erleichtern.

 **Geschichtenerzählen:** Bauen Sie Geschichten, Anekdoten und Beispiele aus dem wirklichen Leben ein, um Konzepte zu veranschaulichen. Geschichten machen den Inhalt nachvollziehbar und einprägsam.

-  **Abwechslung in Tempo und Format:** Halten Sie das Tempo dynamisch, indem Sie zwischen verschiedenen Aktivitäten und Formaten abwechseln. Dies verhindert Monotonie und hält die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden wach.
-  **Inklusion und Respekt:** Schaffen Sie eine integrative Umgebung, in der die Perspektiven und Erfahrungen aller Teilnehmenden geschätzt werden. Respektieren Sie unterschiedliche Standpunkte und fördern Sie einen offenen Dialog.
-  **Zeit zum Nachdenken:** Geben Sie den Teilnehmenden Zeit, darüber nachzudenken, was sie gelernt haben und wie sie es in ihrem Kontext anwenden können. Die Reflexion fördert die Beibehaltung und Umsetzung.
-  **Klare Schlussfolgerungen:** Fassen Sie die wichtigsten Punkte und Erkenntnisse am Ende jeder Sitzung zusammen. Stellen Sie den Teilnehmenden Ressourcen und Materialien zur Verfügung, auf die sie nach dem Workshop zurückgreifen können.
-  **Flexibilität:** Seien Sie darauf vorbereitet, den Workshop an die Bedürfnisse und das Engagement der Teilnehmenden anzupassen. Ein flexibler Ansatz ermöglicht es Ihnen, auf unerwartete Gelegenheiten oder Herausforderungen einzugehen.

Wenn Sie diese Aspekte in Ihren Workshop einbeziehen, können Sie eine dynamische, fesselnde und effektive Lernerfahrung schaffen, die bei den Teilnehmenden Eindruck hinterlässt und ihnen hilft, die gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

3. NEURODIDAKTISCHE METHODEN FÜR DAS SPRACHENLEHREN UND -LERNEN

Seit den achtziger Jahren zielen die Methoden der Neurodidaktik darauf ab, die erfolgreichsten Wege zu finden, um aus der Perspektive des gehirngerechten Lernens zu unterrichten. Da das Gehirn ein zentrales Lernorgan ist, können diese Methoden als besonders förderlich für erfolgreiches Lernen angesehen werden (Moravcová & Maďarová 2016: 635). In diesem Kapitel wird speziell darauf eingegangen, wie die Neurodidaktik im Sprachunterricht eingesetzt werden kann.

Ziel ist es, neurodidaktische Methoden und ihre Vorteile im Sprachunterricht für Lehrkräfte in verschiedenen Sprach- und Bildungseinrichtungen wie Sprachschulen vorzustellen. Darüber hinaus richtet sich das Kapitel an Multiplikator:innen, die Lehrerfortbildungen organisieren, um ihnen das Wissen zu vermitteln, das sie benötigen, um Lehrkräften die Vorteile der Neurodidaktik zu vermitteln. Das Kapitel befasst sich zunächst mit den Grundlagen der Neurodidaktik und ihrer Anwendbarkeit auf den modernen Sprachunterricht und gibt anschließend Tipps für die praktische Umsetzung der Methoden. Kurz gesagt, das Ziel des Kapitels ist es, Lehrkräften dabei zu helfen, die neurodidaktischen Methoden in ihrem eigenen Sprachunterricht einzusetzen. Folgende Fragen stellen sich: Wie sieht Neurodidaktik im Sprachunterricht und beim Sprachenlernen aus? Wie und warum sollte man gehirngerechtes Lernen im Sprachunterricht einsetzen? Wie können Lehrkräfte über neurodidaktische Methoden informiert werden?

3.1 NEURODIDAKTISCHE GRUNDLAGEN

Der Begriff Neurodidaktik wurde erstmals 1988 vom deutschen Mathematikdidaktik-Professor Gerhard Preiß verwendet. Seitdem verbindet das neue, interdisziplinäre Wissenschaftsgebiet Erkenntnisse der Gehirnforschung mit effektiven Bildungsprozessen (Moravcová & Maďarova 2016: 635). Das Gehirn ist unsere Lernzentrale und die Neurodidaktik zielt darauf ab, gehirngerechte Wege zur Gestaltung von Lernprozessen zu finden. Dies wird als die erfolgreichste Art zu lernen angesehen (vgl. Grein et al. 2022: 63).

Die Hauptfunktion des Gehirns bei Lernprozessen ist die Fähigkeit, Wissen zu sammeln und es für die spätere Verwendung im Gedächtnis zu speichern. Gehirngerechtes Lernen findet daher statt, wenn die Lernsituation diese Prozesse fördert (Moravcová & Maďarova 2016: 635-637; Grein et al. 2022: 7, 26-35, 52-56). Zu den neurodidaktischen Methoden gehören Ideen, die die Motivation und die positiven Emotionen der Lernenden gegenüber dem Lerngegenstand steigern, die Vielfalt und die Individualität der Lernenden berücksichtigen und die Gehirnfunktionen verbessern, indem sie die Blutzirkulation im Körper ankurbeln, Stress abbauen und die Lerneinheiten so gestalten, dass sie für das Gehirn möglichst effizient sind (Grein et al. 2022: 7, 63-64). Praktische Möglichkeiten zur Förderung des gehirngerechten Lernens können die Steigerung der Bewegung während des Unterrichts sein, um die biologischen Funktionen des Gehirns zu verbessern, die Einbeziehung von Humor, um eine positivere Atmosphäre im Kursraum zu schaffen (Sousa 2022: 58-59) und die Verwendung einer Vielzahl von Lehrmethoden, um die Individualität der Lernenden zu berücksichtigen.

Neurodidaktische Methoden unterstützen die Prinzipien des modernen Sprachunterrichts. In der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten das bessere Verständnis von Lernprozessen sowie die Veränderungen in der Gesellschaft wie die zunehmende Globalisierung und Digitalisierung zu einer Neugestaltung des Sprachunterrichts. Das Hauptziel besteht nicht mehr nur darin, die festen Strukturen der Sprache zu erlernen, sondern den Lernenden beizubringen, wie sie sich in verschiedenen kommunikativen Situationen ausdrücken können. Die Methoden des Sprachunterrichts sind vielfältiger und flexibler geworden, um die Individualität der Lernenden zu berücksichtigen (Doff 2020). Um den Lehrkräften bei der Strukturierung ihres Unterrichts und der Definition von Lernzielen zu helfen, lassen sich die Ideen des modernen Fremdsprachenunterrichts in den folgenden didaktisch-methodischen Prinzipien zusammenfassen: Kompetenzorientierung, Erfolgsorientierung, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung, Interaktionsorientierung, Kontextualisierung und Authentizität, Personalisierung, Lernendenaktivierung, Inhaltsorientierung und Förderung der Lernendenautonomie (Funk et al. 2014). Diese Prinzipien decken verschiedene Bereiche der Lernsituation ab und können daher als Grundlage für einen erfolgreichen Unterricht angesehen werden.

Die Prinzipien des modernen Fremdsprachenunterrichts passen auch gut zu den neurodidaktischen Methoden: Beide achten auf die Individualität der Lernenden und die Bedeutung des Einsatzes verschiedener Methoden. Folglich wären neurodidaktische Methoden hervorragende Werkzeuge, um die Ziele des modernen Sprachenlernens zu erreichen. Darüber hinaus zielen gehirngerechte Methoden im Allgemeinen darauf ab, die Lernergebnisse zu verbessern und die Lernmotivation der Lernenden zu


steigern. Schon aus diesem Grund sollten Sprachlehrkräfte die Ergebnisse der neurodidaktischen Forschung bei der Planung ihres Unterrichts nutzen.


3.2 WIE MAN NEURODIDAKTISCHE METHODEN IN DER UNTERRICHTSPAXIS EINSETZT


3.2.1 Implementierung von neurodidaktischen Lernstrategien


Es gibt verschiedene Strategien, um neurodidaktische Methoden in den Sprachunterricht zu integrieren. Das Erlernen von Sprachen an sich ist ein komplexer Prozess, weshalb die moderne Forschung empfiehlt, mehrere Lehrmethoden anstelle von nur einer zu verwenden. Wie bereits erläutert, erkennt die Neurodidaktik diese Vielfalt der Lernenden an und fördert den gleichzeitigen Einsatz mehrerer Lehrmethoden. Darüber hinaus kann die Vielfalt der Methoden dazu beitragen, die Lernenden zu motivieren und ihr Interesse an den Lerninhalten zu erhalten (Doff 2020: 13-16; Riemer 2020: 29).

Im Folgenden werden einige der gebräuchlichsten Strategien vorgestellt, wie Lehrkräfte neurodidaktische Methoden in ihren Unterricht in der Praxis einführen können.


 **Bewegung:** Bewegung und körperliche Betätigung haben viele Vorteile für die Gehirnfunktionen; daher sollten Lehrkräfte ihre Lernenden ermutigen, sich während des Lernens zu bewegen. Dies kann schauspielerisch geschehen, indem Gruppen gebildet werden, um gemeinsam zu arbeiten, oder es reicht teilweise auch schon, wenn sie die Lernenden auffordern, Lernmaterial aus einem anderen Raum zu holen (Sousa 2011: 34).


 **Motivation:** Motivation hilft dem Gedächtnis, Wissen zu speichern, was für das Lernen unerlässlich ist. Persönliches Interesse verbessert die Motivation, aber auch Lehrkräfte können die Lernenden motivieren, indem sie sie beispielsweise kreativ sein lassen, sie in die Entwicklung des Unterrichts einbeziehen oder Feedback geben, das zum Lernen anregt (Sousa 2011: 71-72).


 **Emotionen:** Starke positive und negative Emotionen sind ein Zeichen dafür, dass etwas für uns wichtig ist, weshalb wir uns besser an sie erinnern können als an Situationen, die keine emotionale Bedeutung haben. Für das Lernen sind positive Emotionen der Schlüssel, da sie die Lernenden zum Lernen anregen und motivieren. Daher sollten Lehrkräfte darauf abzielen, positive Gefühle zu verstärken und negative Gefühle wie Stress und Angst zu verringern. Um das Glücksgefühl zu steigern, können Lehrende Humor in den Unterricht einbauen. Lachen verbessert die Gehirnfunktionen und hilft, eine positive Atmosphäre im Kursraum zu schaffen (Moravcová & Maďarova 2016: 635-637; Sousa 2011: 48, 58-59, 68-69). Eine andere Möglichkeit, positive Emotionen zu verstärken, besteht darin, Spannung in den Unterricht einzubauen, z. B. durch das Element der Überraschung oder Gamification.


 **Sinn stiften:** Das Wissen um den Sinn und Zweck des Lernens motiviert die Lernenden. Um einen Sinn zu vermitteln, können Lehrkräfte die Lerninhalte mit den früheren Erfahrungen der Lernenden und anderen Aspekten ihres Lebens in Verbindung bringen. Diese Art der


Kontextualisierung macht die Aufgaben persönlicher und sinnvoller (Sousa 2011: 45-55, 74-75, 160).

 **Soziale Interaktion:** Gemeinsames Lernen ist eine gute Möglichkeit, verschiedene gehirngerechte Lernmethoden einzubeziehen, wie z. B. Bewegung, ein positives Lernumfeld durch soziale Beziehungen und die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten (Sousa 2011: 78-79).

 **Lernatmosphäre:** Die Lernenden sollten sich physisch und emotional sicher fühlen, um neue Dinge auszuprobieren - ohne Angst, Fehler zu machen. Die Lehrkräfte können die Atmosphäre im Kursraum verbessern, indem sie positive Beziehungen im Kurs fördern und mit den Lernenden darüber sprechen, wie sie sich während des Unterrichts fühlen (Sousa 2022: 43, 48, 105).

 **Primacy-Recency-Effekt:** Lernende neigen dazu, im ersten Teil der Unterrichtsstunde am meisten zu lernen, sich im zweiten Teil am wenigsten zu konzentrieren und im dritten Teil wieder besser zu lernen. Um den Unterricht gehirngerecht zu gestalten, sollten Lehrkräfte die Struktur des Unterrichts entsprechend dieser Zeiträume planen (Sousa 2011: 129-130).

 **Lernstile und sensorische Präferenzen:** Lernende haben unterschiedliche sensorische Präferenzen und Lernstile. Um diesen Unterschieden Rechnung zu tragen, sollten die Lehrkräfte Aktivitäten einbauen, die den verschiedenen Stilen entsprechen und alle Sinne ansprechen (Sousa 2011: 59-60).

 **Kommunikationskompetenzen in einer zweiten Sprache:** Wenn es den Lernenden an kommunikativen Kompetenzen mangelt, trauen sie sich möglicherweise nicht, die Fremdsprache in Kommunikationssituationen zu verwenden. Zu den Kommunikationskompetenzen gehören grammatikalische Fähigkeiten, soziolinguistische Fähigkeiten, Diskursfähigkeiten und strategische Fähigkeiten (Sousa 2011: 108, 208 - 209).

3.2.2 Beispiele für neurodidaktische Aktivitäten

Nun werden Beispielaktivitäten vorgestellt, die neurodidaktische Elemente enthalten, um zu zeigen, wie gehirngerechtes Lernen in der Praxis aussehen kann. Dabei wird jedem Bereich der Sprachkompetenz eine Übung zugeordnet, um einen umfassenden Überblick zu geben.

Grammatik

Die Grammatikkompetenz im Fremdsprachenunterricht kann durch eine Übung mit dem Titel „Was kann man dort machen?“ gefördert werden. Sie beginnt mit Beschreibungen von Regeln und Vorschlägen zu bestimmten Orten in Einzelarbeit (z. B. Supermarkt, Bahnhof, etc.). Es wird angegeben, was man dort tun kann, was man dort nicht tun darf und was man dort tun sollte oder muss. Die entsprechenden Teilnehmenden formulieren dann einen Satz nach dem anderen, und die Gruppe soll erraten, um welche Art von Ort es sich handelt. Aus neurodidaktischer Sicht halten Ratespiele die Aufmerksamkeitsspanne hoch, während die Lebensweltorientierung in Bezug auf reale Orte und Plätze eine Relevanz schafft, die das langfristige Abspeichern der Lerninhalte fördert.

Wortschatz

Der Bezug zur Lebenswelt gilt auch für ein wortschatzbasiertes Spiel namens „Ich packe meinen Koffer“. Es dreht sich um das Packen von Gegenständen - genauer gesagt muss das Plenum nacheinander auflisten, welche Gegenstände (oder auch immaterielle oder unrealistische Dinge wie "Liebe" oder "Elefant") sie in den Urlaub mitnehmen wollen. Jede Person muss alle zuvor genannten Dinge nennen und ein neues hinzufügen. Kommt eine Person alleine nicht weiter oder kann sie sich an einen bestimmten Gegenstand nicht erinnern, kann ihr entweder geholfen werden oder sie scheidet aus. Bei der Betrachtung des neurodidaktischen Nutzens dieser Aufgabe tragen sowohl die Merkaufgabe als auch der Überraschungsfaktor der genannten Gegenstände zur Spannung bei, da Emotionen und ein gewisser Wettbewerbsgedanke im Sinne von gehirngerechtem Lernen vorhanden sind.

Hörverstehen

Die nächste Aktivität mit dem Namen „Wer sagt die Wahrheit?“ enthält Gamification-Elemente. Die Teilnehmenden müssen herausfinden, welche der zwei ausgewählten Personen ein Bild beschreibt, das sie selbst nicht sehen können, und welche Person eine Attrappe (kein Bild) hat und daher lügt. Die Aktivität konzentriert sich auf die Vorstellungskraft und Kreativität sowohl der erklärenden als auch der zuhörenden Teilnehmenden, und das schauspielerische Element der lügenden Person, die so tut, als würde sie ein echtes Bild betrachten, trägt zum Gamification-Faktor bei. All diese Aspekte schulen das genaue Zuhören und die Informationsanalyse, so dass es sich um eine kontextbezogene Übung handelt, die sprachliche Strukturen mit Geschichten und Menschen verbindet - all das fördert die Speicherung im Gehirn und die Motivation.

Lesen

Passend zu kontextualisierten Informationen sind Geschichten, vor allem solche mit einem persönlichen Bezug, die einen großen Einfluss auf die Speicherung von Mustern im Gehirn haben. Bei dem Spiel „Was hättest du getan?“ können die Teilnehmenden Beschreibungen kniffliger Situationen neu formulieren und bewerten. Sie müssen den Informationsgehalt zunächst den anderen Gruppenmitgliedern wiedergeben und anschließend gemeinsam über die Geschichten diskutieren, wobei sie ihre persönliche Sicht der Dinge zum Ausdruck bringen. Das Umformulieren von Informationen hilft, sprachliche Strukturen zu festigen, und die Verbindung mit persönlichen Erfahrungen verleiht den Themen Relevanz. Dadurch ist es wahrscheinlicher, dass die Lerninhalte langfristig gespeichert werden. Es zeigt sich, dass die Personalisierung als Lern- und Gedächtnisverstärker im Sinne der Neurodidaktik wirkt.

Schreiben

Ein weiteres Spiel, das auf Schauspiel und Kreativität basiert, ist „Die Kochshow“. Dabei kreieren die Teilnehmenden aus vorgegebenen Zutaten (Vokabeln) ein Rezept und präsentieren es ausdrucksstark ihrem Publikum. Je einfacher und leckerer es klingt, desto besser. Aus der Perspektive des Sprachenlernens sind Beschreibungen jeglicher Art sowie das Ausdrücken überzeugender Argumente für den grundlegenden Sprachgebrauch unerlässlich. Mit diesem Spiel schaffen die Teilnehmenden ein kohärentes Informationsnetzwerk rund um das neue Vokabular, während sie über Essen und Esskultur sprechen, was günstige Bedingungen für verwandte Aktivitäten wie den Austausch über Lieblings Speisen oder Essgewohnheiten bietet. Das schauspielerische Element kann das Selbstvertrauen stärken und es wird noch kreativer und lustiger, wenn unrealistische Rezepte präsentiert werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Humor, Bewegung und der Show-Charakter der Aktivität sehr gut zu gehirngerechtem Lernen passen.

Sprechen

Das Spiel „Diva“ schließlich verbindet Satzmuster mit Schauspielerei und der Suche nach überzeugenden Argumenten. Es beinhaltet Übertreibung als spielerisches Element, denn es geht um eine anspruchsvolle Diva, die bei ihren Alltagsproblemen Bestärkung und Beruhigung braucht. Genauer gesagt spielt eine Person die Diva (unabhängig vom Geschlecht). Sie thront auf ihrem Stuhl, während der Kreis ihrer Freund:innen, Fans und Mitarbeitenden – also die anderen Teilnehmenden - in respektvollem Abstand um sie herumsteht und Vorschläge macht. Zeigt die Diva eine negative Haltung, sollte man sich schnell zurückziehen, denn ihre Wutausbrüche sind gefürchtet. In diesem Fall wird es jemand anderes versuchen. Wer es schafft, die Diva zu überreden, übernimmt ihre Rolle und setzt sich auf den Diva-Thron. Für die neue Runde wird ein neues Problem angekündigt. Sobald die Teilnehmenden das Spiel kennen, können sie sich selbst neue Probleme ausdenken. Die Stärke dieses Spiels liegt in der Absurdität der Situation und deckt eine grundlegende Sprachfertigkeit ab, nämlich das Geben von Ratschlägen. Es stellt einen witzigen und rasanten Ansatz für kontextbezogene Sprechkanäle und die Festigung überzeugender Satzmuster dar. Außerdem fördert es das Lernen durch Bewegung und Kreativität, da das Gehirn dazu neigt, sich

bemerkenswerte, d.h. außergewöhnliche Informationen zu merken, wie z.B. weit hergeholte Diva-Probleme, was das Einprägen der behandelten Themen erleichtert.

Insgesamt zeigt sich, dass alle vorgestellten Spiele und Aktivitäten unerlässliche neurodidaktische Elemente wie Kontextualisierung, persönliche Lebensweltrelevanz, Bewegung, Humor, Einbeziehung von Emotionen, Gamification und Kreativität beinhalten. Alle Aktivitäten können sowohl im Online- als auch im Präsenzunterricht eingesetzt werden und lassen sich an die jeweiligen Niveaustufen anpassen. Sie eignen sich besonders gut für Auflockerungs- und Aktivierungsübungen und erhöhen die Chancen, dass sich die Lernenden die behandelten Themen einprägen und positive Assoziationen entwickeln.

4. INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION UND PROBLEMLÖSUNG

In diesem Kapitel wird kurz erläutert, was Kommunikation ist und welche Rolle sie in der modernen Gesellschaft spielt. Es werden die häufigsten Herausforderungen gesammelt, die in einer ethnisch, sprachlich, religiös usw. geprägten Gruppe auftreten können, sowie Tipps zum Umgang mit diesen als schwierig wahrgenommenen Situationen. Ziel des Kapitels ist es, Lehrkräfte auf die Arbeit in einer multikulturellen Gruppe vorzubereiten und Wege aufzuzeigen, wie man mit Hürden und schwierigen Situationen, die auftreten können, umgehen kann.

4.1 KOMMUNIKATION- WAS IST DAS UND WAS GEHÖRT DAZU?

Kommunikation beeinflusst den Aufbau von Beziehungen zu anderen. Die moderne Gesellschaft kann ohne Kommunikation nicht funktionieren. Da es sich dabei um einen komplexen und vielschichtigen Prozess handelt, ist es gut, darüber nachzudenken, was genau unter Kommunikation zu verstehen ist und was effektive Kommunikation ausmacht.



image: Freepik.com

In der modernen Welt spielt Kommunikation eine äußerst wichtige Rolle. Es ist kaum vorstellbar, dass es Menschen, Organisationen oder Institutionen gibt, die nicht in irgendeiner Form miteinander kommunizieren. Was also ist Kommunikation und warum ist sie so wichtig? Ganz allgemein ausgedrückt ist sie eine Form des Gedankenaustauschs zwischen den Beteiligten, und zwar so, dass beide Partner:innen die Botschaft in gleicher Weise verstehen. Es geht darum, mit jemandem in Beziehung zu treten und nicht nur Inhalte in Form von Texten zu übermitteln, sondern auch Gefühle, Emotionen, Wissen, Erfahrungen usw. Schließlich handelt es sich um eines der grundlegenden Elemente der Kultur. Man kann mit Sicherheit sagen, dass Menschen und ganze Gesellschaften ohne Kommunikation nicht existieren. Es ist jedoch wichtig, daran zu denken, dass es nicht nur die Worte sind, die wir sprechen oder schreiben. Zur Kommunikation gehören auch Gestik, Mimik, Tonfall, Sprechtempo, Körperhaltung und Körpersprache, Abstand zwischen den Gesprächspartner:innen, Kleidung und viele andere Faktoren, die sich aus der kulturellen Situation ergeben, in der wir aufgewachsen sind oder in der wir uns bewegen. Wenn man all dies berücksichtigt, kann man leicht zu dem Schluss kommen, dass eine effektive und effiziente Kommunikation mit anderen nicht einfach ist und es leicht zu Fehlern kommen kann.

4.2 KOMMUNIKATION IN EINER MULTIKULTURELLEN GRUPPE

Die Kommunikation innerhalb der eigenen bekannten und verstandenen Kultur kann oft schwierig sein. Verständlicherweise wird daher die Kommunikation in einer multikulturellen Gruppe viel schwieriger sein und von uns verlangen, dass wir vorsichtiger und aufmerksamer sind, um niemanden zu verletzen (selbst wenn dies völlig unbeabsichtigt geschieht) und um gut verstanden zu werden.



image: Freepik.com

Anmerkung: Eines der häufigsten Probleme in multikulturellen Gruppen sind Stereotypen. Die Definition besagt, dass es sich um „eine Überzeugung oder Vorstellung davon handelt, wie eine bestimmte Art von Person oder Sache ist“ (DoCE). Meistens sind sie unwahr oder schädlich, weil sie auf einer Verallgemeinerung und Vorurteilen beruhen. Aber andererseits brauchen wir und unser Verstand sie, weil sie unsere komplexe Welt vereinfachen und uns ein wenig Überblick verschaffen. In diesem Kapitel werden wir Ihnen einige allgemeine Beispiele vorstellen, die auf die meisten Menschen einer bestimmten Nation zutreffen, aber denken Sie bitte daran, dass jeder Mensch einzigartig ist.

Wenn man über die Kommunikation in einer multikulturellen Gruppe spricht, muss man daher nicht nur die Sprache selbst berücksichtigen, sondern auch alles, was die Kultur ausmacht, das heißt, das Wertesystem, die Religion, die Überzeugungen und Vorurteile, die Stereotypen in der Gruppe sowie die Traditionen und Bräuche. Denn es gibt nicht nur eine sprachliche Barriere in Form von Missverständnissen oder dem Fehlen geeigneter Wörter oder Ausdrücke, sondern auch eine unterschiedliche Interpretation von Gesten, die Kenntnis der mentalen Kategorien der Sprache und des Kontextes. Sehr verwirrend kann zum Beispiel der erhobene Daumen sein. Für Europäer:innen oder Amerikaner:innen bedeutet er „in Ordnung“. In einigen asiatischen oder lateinamerikanischen Ländern kann er jedoch beleidigend sein, gleichbedeutend mit dem Zeigen des Mittelfingers. Wie Sie sehen können, kann dies zu Missverständnissen und unangenehmen Situationen führen.

Das Gleiche gilt für den Abstand zwischen Gesprächspartner:innen, der je nach Nationalität zwischen 0,3 m und 1 m betragen kann. In arabischen und südeuropäischen Ländern ist er sehr gering. Die Gesprächspartner:innen stehen nahe beieinander, berühren sich, streicheln sich. Skandinavier:innen können sich in dieser Situation unwohl fühlen, da sie mehr Abstand halten und den persönlichen Raum sehr schätzen. Japaner:innen hingegen halten den größten Abstand, etwa einen Meter.

Wenn sich also zum Beispiel eine spanische Person mit einer japanischen Person unterhält, kann es zu einer Art „Tanz“ zwischen den beiden kommen, denn der eine bewegt sich so nah wie möglich an seinen Gesprächspartner heran, während sich der andere von ihm entfernt. Beide Bewegungen, auch wenn sie in entgegengesetzte Richtungen gehen, sollen den Respekt vor dem Gesprächspartner zeigen und sein Engagement für das Gespräch demonstrieren. Um in einer multikulturellen Gruppe reibungslos und bequem zu funktionieren, müssen wir uns dieses Verhaltens bewusst sein und vor allem offen für die Traditionen und Verhaltensweisen anderer Kulturen sein.

4.3 PROBLEME IN MULTIKULTURELLEN GRUPPEN



image: Freepik.com

Die Art, Intensität und Schwere von Konflikten in multikulturellen Gruppen hängt von vielen Faktoren ab, z. B. von der Nationalität der Teilnehmenden, ihrem Alter und der Art der Gruppe. Zu den typischsten Problemen gehören:

- 🧩 **Politische Konflikte aufgrund von Nationalität und/oder Religion**
- 🧩 **Vorurteile und Stereotypisierung**
- 🧩 **Ethnozentrismus** - die eigene Kultur wird über die der anderen gestellt
- 🧩 **Einstellungsprobleme** - anstatt kulturelle Unterschiede zu berücksichtigen, beschuldigen sich die Menschen gegenseitig für eine ineffektive Kommunikation und unterstellen sich gegenseitig Böswilligkeit.
- 🧩 **Unterschiedliche Einstellungen zur Rolle der Bildung und zum Lernengagement** – Amerikaner:innen loben ihre Schüler:innen gerne, während Japaner:innen oder Chines:innen sich vor allem auf die gemachten Fehler konzentrieren, um daraus für die anderen zu lernen (vgl. Białek 2015).
- 🧩 **Unterschiedliche Auffassungen von der Rolle der Lehrkraft** - in asiatischen Kulturen wird die Lehrperson oft als unbestrittene Autorität angesehen, so dass niemand geneigt ist, mit ihr zu streiten oder zu diskutieren. Amerikaner:innen oder Europäer:innen hingegen sind bereit, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen, die sie stören (vgl. Białek 2015).

- 📌 **Unterschiedliche Lernstile** – Asiat:innen neigen dazu, sehr fleißig zu sein und sich auf individuelle Arbeit zu konzentrieren, Skandinavier:innen sind an die Projektmethode und an kreatives, aktives Lernen gewöhnt, und Amerikaner:innen haben beispielsweise einen sehr entspannten Ansatz und arbeiten gerne in Gruppen (vgl. Bialek 2015).
- 📌 **Unterschiedliche Arten, eine neue Sprache zu lernen** - es liegt auf der Hand, dass das Erlernen einer Sprache, die zur gleichen Sprachfamilie gehört, viel einfacher ist als das Erlernen einer völlig anderen Sprache. Das Gleiche gilt für das Alphabet.

Geert Hofstede, der niederländische Managementforscher, hat sechs grundlegende Fragen formuliert, mit denen sich die Gesellschaft auseinandersetzen muss, um sich zu organisieren. Diese werden als Kulturdimensionen bezeichnet. Jede von ihnen wurde auf einer Skala ausgedrückt, die ungefähr von 0 bis 100 reicht (<https://geerthofstede.com/>). Diese 6 wesentlichen Dimensionen sind: Machtdistanz-Index, Individualismus versus Kollektivismus, Maskulinität versus Femininität, Unsicherheitsvermeidungs-Index, Langfristigkeit, Nachsicht versus Zurückhaltung (vgl. Hofstede 1980). Diese 6 Faktoren können dazu beitragen, zu erklären und zu verstehen, warum sich Menschen aus verschiedenen Ländern auf eine bestimmte Weise verhalten. Das Wissen um die Existenz dieser Dimensionen kann Ihnen helfen, Ihre Lernenden zu verstehen und einige ihrer Probleme vorherzusagen. Sie können hier mehr darüber lesen:

<https://www.simplypsychology.org/hofstedes-cultural-dimensions-theory.html>.

Weiterhin hat Erin Meyer 8 Faktoren festgelegt und für jeden Faktor eine Skala erstellt. Einige Länder nehmen einen Platz in den Ausreißern oder in der Mitte ein. Diese Fälle sind: Kommunikation (niedriger/hoher Kontext), Bewertung (direktes/indirektes negatives Feedback), Überzeugen (Prinzipien/Anwendungen zuerst), Führen (egalitär/hierarchisch), Entscheiden (einvernehmlich/von oben nach unten), Vertrauen (aufgabenbezogen/beziehungsbasiert), Konfliktverhalten (konfrontativ/vermeidend) und Zeitplanung (linear/flexibel) (vgl. Meyer 2014).

4.4 WIE LÖST MAN PROBLEME IN EINER MULTIKULTURELLEN GRUPPE?

Heutzutage ist es schwierig, sich einen Raum, eine Institution, einen Beruf oder einen Arbeitsplatz im weitesten Sinne des Wortes vorzustellen, in dem es keine Vertreter:innen verschiedener Nationalitäten, Kulturen oder Religionen gibt. Daher ist es notwendig, Wege zu entwickeln, um mit potenziellen Problemen umzugehen.








image: Freepik.com


Multikulturelle Gruppen sind weltweit zu einem (für fast jeden) selbstverständlichen Teil des Alltagslebens geworden. Menschen wachsen in der Auseinandersetzung mit Erfahrungen, die von ihnen (im Gegensatz zu dem, was sie kennen) als anders wahrgenommen werden.

Indem wir andere Kulturen mit unserer eigenen vergleichen, lernen wir auch viel über unsere Traditionen, Bräuche und Verhaltensweisen, die vielleicht so selbstverständlich sind, dass sie uns gar nicht bewusst sind (vgl. Welskop 2013). „Der Übergang von der kommunikativen Kompetenz in der eigenen Kultur zur kommunikativen Kompetenz über Kulturen hinweg ist das Schlüsselkonzept“ (Bennett, Hammer 2017: Developmental Model of Intercultural Sensitivity). Das Modell enthält 6 Stufen, wobei „die ersten drei Stufen von *Leugnung*, *Verteidigung* und *Minimierung* ethnozentrisch sind; sie beziehen sich auf Probleme, die damit verbunden sind, die eigene Kultur als zentraler für die Realität zu erleben.“ Die letzten drei Stufen *Akzeptanz*, *Anpassung* und *Integration* sind ethnorelativ; sie beziehen sich auf Probleme, die damit zusammenhängen, dass man alle Kulturen als alternative Wege zur Organisation der Realität erlebt. Die Bewegung durch die Stufen ist nicht unvermeidlich; sie hängt von der Notwendigkeit ab, kompetenter in der Kommunikation außerhalb des eigenen primären sozialen Kontexts zu werden“ (Bennett, Hammer 2017).


In Anbetracht der oben genannten Probleme und Hindernisse haben Institutionen, insbesondere solche, die auf die Arbeit in einem interkulturellen Umfeld ausgerichtet sind, wie z. B. große Unternehmen oder Sprachschulen, eine Reihe von Methoden entwickelt, um potenzielle Konflikte zu bewältigen. Zu den wichtigsten gehören:


-  **Interkulturelle Bildung** - ihr übergeordnetes Ziel ist es, neue Kulturen kennenzulernen, sie besser zu verstehen und die eigene zu bereichern, sowie das Bewusstsein für Unterschiede und die Gleichheit aller Kulturen zu schärfen. Interkulturelle Bildung hilft, Vorurteile und schädliche Stereotypen abzubauen und fördert eine Haltung der Toleranz und des Dialogs. Dadurch soll sie zu einem harmonischen und gleichberechtigten Zusammenleben zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund führen (vgl. Welskop 2013).
-  **Training zu kulturellen Unterschieden** - mit dem Ziel, Kommunikationsfähigkeiten über kulturelle Unterschiede hinweg zu entwickeln
-  **Präsentationen der Teilnehmenden über ihre Kulturen** - es lohnt sich, die Teilnehmenden zu ermutigen, anderen ihre Kultur, Traditionen und Bräuche zu zeigen. Wenn man etwas über die Geschichte und die Werte einer Gesellschaft erfährt, ist es einfacher, das Verhalten ihrer Mitglieder zu verstehen.
-  **Organisation von Kulturtagen**
-  **Koch-, Mode- oder Make-Up-Workshops** - nichts bringt Menschen so zusammen wie Essen oder das Teilen eines Hobbys. Die Teilnehmenden können ermutigt werden, traditionelle Gerichte,


Kostüme oder Schminke vorzuführen. Das Erleben einer anderen Kultur durch „Hineinversetzen“, z. B. durch das Tragen traditioneller Kleidung, kann zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

 **Workshops zu Stereotypen** - können in zwei Formen durchgeführt werden: Entweder müssen die Teilnehmenden die mit der Nationalität verbundenen Stereotypen selbst hinzufügen, oder sie müssen angeben, auf welche Nationalität sich der jeweilige Stereotyp bezieht. In beiden Fällen sollte der Wahrheitsgehalt der Aussagen mit den Teilnehmenden besprochen und versucht werden zu erklären, woher die Aussagen stammen.

Was ist, wenn nationale oder religiöse Konflikte so stark und tief in den Köpfen der Mitglieder:innen einer bestimmten Gruppe verwurzelt sind, dass die Aufklärung und das Aufzeigen, dass wir uns trotz unserer Unterschiede sehr ähnlich sind, nicht den gewünschten Effekt haben? Dies ist eine äußerst schwierige und heikle Situation, die jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, vor allem, wenn beispielsweise Vertreter:innen von Ländern oder ethnischen Gruppen, die sich seit Jahren im Krieg oder in einem offenen und offiziellen Konflikt befinden, in einem Kursraum zu einem Sprachkurs zusammenkommen. Solche Gruppen können Palästinenser:innen und Israelis, Kurd:innen und Türk:innen, Chines:innen und Taiwanesischen oder jetzt Ukrainer:innen und Russ:innen sein. Wenn in einer solchen Situation keine Bereitschaft zur Einigung besteht, sind die Verantwortlichen der Einrichtung oder des Unternehmens gezwungen, radikalere Maßnahmen zu ergreifen, wie z. B.:

 **Strukturelle Veränderungen** – bei der Einschreibung von Teilnehmenden und der Gruppenorganisation sollte deren Hintergrund berücksichtigt werden und die Zusammensetzung des Personals so gewählt werden, dass riskante Kombinationen vermieden werden. Sollten diese Konflikte später zutage treten, können die Moderator:innen oder die Kursleitung die Beteiligten in andere Gruppen oder Positionen setzen, um ihren Kontakt zu minimieren.

 **Intervention** – im Falle einer stark verschlimmerten Situation und mangelnder Kooperationsbereitschaft kann die Vermittlungs- oder Führungsperson eingreifen und die betreffenden Personen zu einem Gespräch vorladen, das vorgeschriebene Strafmaß anwenden oder sie mit möglichen Konsequenzen vertraut machen.

 **Ausschluss** – dies ist eine endgültige Methode und sollte nur in kritischen Situationen angewendet werden. Sie beinhaltet die Suche nach anderen Lösungen wie die Zusammenarbeit mit einer anderen Einrichtung (z. B. Versetzung oder Entfernung der betroffenen Person von der Institution). Dies liegt daran, dass das Personal an die gesamte Gruppe denken und die Sicherheit aller gewährleisten muss.

5. WIE MAN EINEN INTENSIVSPRACHKURS ENTWICKELT UND STRUKTURIERT

Was sollte in der Vorbereitungsphase berücksichtigt werden? Wie könnten gehirngerechte Lehr- und Lernaktivitäten in einen Intensivkurs für Gastlandssprachen integriert werden? Die Entwicklung eines Intensivsprachkurses für Erwachsene und Jugendliche, die eine Gastlandssprache erlernen wollen, ist ein anspruchsvolles Unterfangen, bei dem mehrere Aspekte berücksichtigt werden sollten. Die Wirksamkeit eines Intensivsprachkurses hängt von seiner Gestaltung und Organisation ab, die eine Reihe wichtiger Elemente umfasst. Die Kursleitung muss mehrere wesentliche Aspekte berücksichtigen, um eine förderliche Lernumgebung zu schaffen, die den Interessen, Bedürfnissen, kognitiven Veranlagungen und persönlichen Eigenschaften der Lernenden gerecht wird. In Abschnitt 1 werden die wichtigsten Schritte bei der Konzeption eines Intensivkurses in einer Gastlandssprache erörtert, während in Abschnitt 2 eine Reihe von Ideen für die Entwicklung eines erfolgreichen und ansprechenden Intensivsprachkurses vorgestellt wird, wobei die unterschiedlichen Profile der Lernenden berücksichtigt werden.

5.1 EINRICHTUNG EINES INTENSIVKURSES IN EINER GASTLANDSPRACHE

In diesem Abschnitt stellen wir die Schritte vor, die notwendig sind, um ein ansprechendes und effektives Lernumfeld für Lernende verschiedener Sprachniveaus zu schaffen, indem wir Neurodidaktik, integrierte Kursziele und Blended-Learning-Tools einsetzen.

1. Identifizierung der Sprachniveaus durch Einstufungstests


Vor der Entwicklung und Organisation eines Intensivsprachkurses ist es wichtig, das Sprachniveau der Lernenden genau zu kennen. Die Durchführung eines umfassenden Einstufungstests kann dabei helfen, da er einen grundlegenden Rahmen für die Gruppierung der Lernenden auf der Grundlage ihrer Sprachkenntnisse bietet und es den Lehrkräften ermöglicht, die Kursinhalte an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden anzupassen.


2. Berücksichtigung individueller Lernstile aus neurodidaktischer Perspektive


Das Verständnis der neurodidaktischen Komponenten des Spracherwerbs ist von entscheidender Bedeutung für die Anpassung des Kursmaterials und der Aktivitäten an die Vorlieben und Stärken der einzelnen Teilnehmenden. Jeder Mensch hat einen anderen Lernstil, und die Integration von Emotionen, Humor, Bewegung, Musik und anderen sensorischen Erfahrungen kann den Spracherwerb unterstützen. Die Lehrkräfte können ein dynamisches und ansprechendes Lernumfeld schaffen, indem sie auf die verschiedenen persönlichen Vorlieben eingehen, was die Motivation und die Langzeitspeicherung der Sprache steigern kann.

3. Implementierung von neurodidaktischen Aktivitäten für einen umfassenden Spracherwerb

Um einen umfassenden Spracherwerb zu gewährleisten, sollte der Kurs so gestaltet sein, dass er verschiedene Sprachkomponenten auf unterschiedlichen Niveaustufen anspricht. Dies beinhaltet:

 **Struktur:** Unterschiedliche Sprachniveaus erfordern unterschiedliche Schwerpunkte. Anfänger:innen (A1) können sich beispielsweise mit phonetischen Übungen beschäftigen, während sich Lernende der Mittelstufe (B1) mit komplexeren Grammatikstrukturen auseinandersetzen.

 **Wortschatz:** Der Wortschatzerwerb sollte auf das Sprachniveau der Lernenden zugeschnitten sein. Anfänger:innen können Begriffe aus der Alltagskommunikation lernen (A1), während sich fortgeschrittene Lernende (B1) mit zusammengesetzten lexikalischen Elementen, Verbindungswörtern und nuancierten Ausdrücken beschäftigen.

 **Kommunikative Funktionen:** Auf jeder Stufe sollten unterschiedliche kommunikative Funktionen im Vordergrund stehen. Anfänger:innen (A1) können sich auf einfache Bitten und Ausdrücke konzentrieren, während Lernende der Mittelstufe (B1) sich mit differenzierteren Kommunikationszielen wie dem Ausdruck von Zustimmung, Ablehnung und Argumentation befassen.

4. Integrierte Kursziele entwerfen





Die Integration von kognitiven, emotionalen, sozialen, kulturellen, bewegungsorientierten und sensorischen Zielen in den Lehrplan fördert eine ganzheitliche Sprachentwicklung. Kognitive Ziele sollten das Denken in höheren Kategorien fördern, emotionale Ziele sollten den Selbstausdruck und das Verständnis fördern, soziale Ziele sollten das Beziehungsmanagement unterstützen und kulturelle Ziele sollten das interkulturelle Bewusstsein schärfen. Zusätzlich sollten kinästhetische und sensorische Ziele integriert werden, um motorische Fähigkeiten und multisensorische Lernerfahrungen zu fördern.

5. Einsatz von Blended-Learning-Tools

Die Auswahl geeigneter Tools für Blended-Learning kann die Effektivität eines Intensivsprachkurses erheblich steigern. Integrierte Lehrplattformen (z. B. ClassDojo) und mobile Lern-Apps (z. B. Goose Chase, Storyjumper, Padlet) erleichtern die Vermittlung von Inhalten und bieten eine Vielzahl von interaktiven und ansprechenden Aktivitäten. Gamification-Plattformen (z. B. Classcraft, Quizziz, Kahoot) helfen bei der Bewertung des individuellen und des Gruppenfortschritts und sorgen für eine interaktive und fesselnde Lernerfahrung.





6. Ermöglichung vielfältiger Interaktionsmuster

Interaktionsmuster innerhalb des Kurses sind entscheidend für die Beteiligung und die Sprachpraxis. Dazu gehören:

-  **Interaktion zwischen Lernenden und Inhalt:** Einbindung von Multimedia, Aktivitäten, Aufgaben, Selbsteinschätzungen und Projekten, um die Lernenden für die Kursinhalte zu begeistern.
-  **Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden:** Ermöglichung von persönlichen und Online-Kommunikationskanälen für die Lernenden, um mit der Kursleitung zu interagieren und Fragen zu stellen.
-  **Interaktion zwischen Lernenden und Lernenden:** Förderung von Peer-Evaluierungen, Spielen, Wettbewerben, Diskussionen und Präsentationen, um die Zusammenarbeit und die Sprachpraxis zu fördern.
-  **Interaktion zwischen Lernenden und Gemeinschaft:** Verbindung der Lernenden mit einer Praxisgemeinschaft durch Gastredner:innen, Simulationen und Zugang zu relevanten Ressourcen, die die kulturellen und kontextuellen Aspekte des Spracherwerbs unterstützen.

7. Bewältigung von Herausforderungen und Bereitstellung von Lösungen

Bei der Durchführung eines Intensivsprachkurses können verschiedene Herausforderungen auftreten.

-  **Technische Probleme:** Förderung der Flexibilität des gemischten Lehransatzes, um technische Probleme im Zusammenhang mit Online-Plattformen und Internetverbindungen zu bewältigen.
-  **Personalbezogene Probleme:** Zuweisung kulturell geeigneter Lehrkräfte, die auf den Hintergrund der Lernenden abgestimmt sind, und Schulung der Lehrkräfte in der neurodidaktischen Methode.
-  **Kulturelle Sensibilität:** Entwicklung eines interkulturellen Bewusstseins bei den Lehrkräften, um entsprechende Werte zu respektieren und zu vermitteln und gleichzeitig den Spracherwerb zu fördern.
-  **Vielfalt des Sprachniveaus:** Zugang zu stufengerechten Aktivitäten, Zuweisung von Rollen in Paar-/Gruppenarbeit, um Unterschiede zu berücksichtigen, und Gestaltung von Aktivitäten, die auf verschiedenen kognitiven Verarbeitungsmustern basieren.

5.2 EINSICHTEN ZUR KONZEPTION VON INTENSIVSPRACHKURSEN

In diesem Abschnitt stellen wir einige Erkenntnisse für die Gestaltung eines Intensivsprachkurses vor, die Aspekte wie Anpassung an die Bedürfnisse der Lernenden, kognitive Stile, emotionaler Charakter, externe Verpflichtungen, Motivation, technologische Fähigkeiten, Gruppendynamik, kulturelle Elemente, Selbsteinschätzung und Feedback umfassen.

1. Anpassung an die Interessen und Bedürfnisse der Lernenden

Die Grundlage eines erfolgreichen Intensivsprachkurses liegt in der Anpassung der Inhalte und Aktivitäten an die Interessen, Ziele und spezifischen Lernbedürfnisse der Lernenden. Die Durchführung einer Bedarfsanalyse kann dabei helfen, die individuellen Ziele zu ermitteln und den Lehrplan entsprechend anzupassen, wodurch eine sinnvollere und relevantere Lernerfahrung gestaltet wird.

2. Anpassung an individuelle kognitive Stile

Die individuellen kognitiven Präferenzen müssen erkannt und berücksichtigt werden, damit der Sprachunterricht effektiv ist. Die Lehrkräfte sollten eine Vielzahl von Ansätzen verwenden, um den verschiedenen Lernstilen gerecht zu werden, wie z. B. visuelle, auditive, bewegungsorientierte oder analytische Stile. Der Einsatz verschiedener Lehrmethoden kann das Verständnis und die Gedächtnisleistung der Lernenden verbessern.

3. Förderung selbstständiger kognitiver Arbeit

In einem Intensivkurs ist es besonders wichtig, die Lernenden zu ermutigen, auf ihrem Weg des Sprachenlernens Lernendenautonomie zu erlangen. Wenn man den Lernenden die Möglichkeit gibt, kritisch zu denken, Fragen zu stellen, sich ein Urteil zu bilden und über ihre Fortschritte nachzudenken, kann man ihnen dabei helfen, ihren Lernprozess selbst in die Hand zu nehmen und zu selbstgesteuerten Sprachlernenden zu werden.

4. Berücksichtigung von Persönlichkeit und emotionalem Charakter

Es ist wichtig, die Persönlichkeit und die emotionalen Eigenschaften der Lernenden zu verstehen, um eine hilfreiche und integrative Lernumgebung zu schaffen. Die Lehrkräfte sollten einfühlsame Lehrtechniken anwenden, um gute emotionale Erfahrungen zu ermöglichen, die das Selbstvertrauen und die Fehlertoleranz beim Sprachgebrauch steigern.

5. Berücksichtigung von externen Verpflichtungen

Die Berücksichtigung externer Verpflichtungen der Lernenden, wie z. B. Arbeit, Projekte, Fristen und familiäre/soziale Verpflichtungen, spielt eine wichtige Rolle beim Aufbau eines flexiblen Kursrahmens. Das Angebot von geplanten und asynchronen Lernalternativen kann den unterschiedlichen Bedürfnissen der

Lernenden gerecht werden und es ihnen ermöglichen, ihr Sprachstudium mit anderen Verpflichtungen zu kombinieren.

6. Nutzung von Motivation und Engagement

Wenn die Lehrkräfte verstehen, warum sich die Lernenden für einen Intensivsprachkurs entscheiden, können sie das Kursmaterial und die Aktivitäten so anpassen, dass ein hohes Maß an Begeisterung und Beteiligung erhalten bleibt. Darüber hinaus kann die Ermutigung der Lernenden zu zusätzlichem Selbststudium oder zum Eintauchen in die Sprache außerhalb des Kursraumes die Entwicklung von Sprachkenntnissen beschleunigen.

7. Integration von Technikkompetenz

Die Einbindung von Medientechnik in den Kurs kann die Lernerfahrungen verbessern und sich an die aktuellen technischen Fähigkeiten der Lernenden anpassen. Sprachlernanwendungen, Internet-Tools und Multimedia können dazu beitragen, eine dynamische und ansprechende Lernumgebung zu schaffen.

8. Berücksichtigung von Gruppenmerkmalen

Es ist wichtig, die Verschiedenartigkeit der Lernenden in der Gruppe anzuerkennen, einschließlich ihrer Hintergründe, Ziele und Rollen. Facilitator sollten sich bemühen, eine kollaborative und unterstützende Lerngemeinschaft zu schaffen, die die Interaktion unter Gleichaltrigen und das gegenseitige Lernen fördert.

9. Schaffung einer förderlichen Lernatmosphäre

Die Schaffung einer positiven und integrativen Atmosphäre im Kursraum kann die Lernerfahrung insgesamt verbessern. Die Förderung einer offenen Kommunikation, der Respekt vor unterschiedlichen Sichtweisen und das Gefühl der Zugehörigkeit können die Lernenden motivieren, sich aktiv zu beteiligen und Sprechanstöße entgegenzuwirken.

10. Ausreichend Gelegenheiten zum Üben bieten

Der Intensivkurs sollte den Lernenden reichlich Gelegenheit bieten, ihre Sprachkenntnisse in authentischen Kontexten zu üben. Rollenspiele, Simulationen, Gruppendiskussionen und Aufgaben aus dem echten Leben können die Sprachproduktion fördern und das Selbstvertrauen der Lernenden im Umgang mit der Fremdsprache stärken.

11. Einbindung (inter)kultureller Elemente

Die Einbindung kultureller Aspekte in den Sprachkurs kann die interkulturelle Kompetenz und Sensibilität fördern. Die Auseinandersetzung mit den kulturellen Normen, Traditionen und Kommunikationsstilen des Gastlandes kann das Sprachverständnis und die Kommunikationsfähigkeiten der Lernenden bereichern.

12. Ermutigung zur Selbst- und Fremdeinschätzung

Wenn die Lernenden in die Lage versetzt werden, ihre sprachlichen Fortschritte selbst einzuschätzen und ihre Leistungen mit den Niveaudeskriptoren abzugleichen, kann dies das metakognitive Bewusstsein stärken und zielorientiertes Lernen fördern. Darüber hinaus kann die Einbindung von Peer-Evaluationen konstruktives Feedback und gemeinschaftliches Lernen anregen.

13. Gegenseitiges Feedback und Zeit für Diskussionen bereitstellen

Die Förderung einer feedbackreichen Lernumgebung, in der die Lernenden zeitnahes und konstruktives Feedback von Lehrkräften und Gleichaltrigen erhalten, kann die Sprachentwicklung verbessern. Die Bereitstellung von Zeit für Diskussionen und Reflexion kann das Verständnis der Lernenden und ihre Beschäftigung mit der Sprache weiter festigen.

Die folgende Tabelle enthält eine Typologie von neurodidaktischen Elementen und bietet praktische Vorschläge für die Gestaltung von Intensivkursen, die auf die individuellen Merkmale und das Sprachniveau der Lernenden zugeschnitten sind.

NEURODIDAKTISCHE ELEMENTE	A1	A2	B1	B2
<i>LEHRKRAFTBEZOGENE EINSICHTEN</i>				
Phonologische Korrektheit	x	x		
Adäquate Korrektur- und Feedbacktechniken		x	x	x
neuro-kommunikative Techniken zur Entwicklung von Sprechflüssigkeit			x	x
Körpersprache (Haltung, Bewegung)	x	x	x	x
Bewusstsein über individuelle Lernbedürfnisse	x	x	x	x
Bezieht Konzepte auf Lernerfahrungen	x	x	x	x
Auswahl von adäquaten Lernerfahrungen (nach Niveaustufe)	x	x	x	x
Verschiedene Lernstile berücksichtigen	x	x	x	x

Exklusiver Gebrauch der Zielsprache	x	x	x	x
<i>LERNENDENBEZOGENE EINSICHTEN</i>				
Lernziele	x	x	x	x
Lernstrategien	x	x	x	x
Beteiligung der Teilnehmenden	x	x	x	x
<i>LERNENDENINTERAKTION</i>				
Plenum, Gruppenarbeit und Partnerarbeit	x	x	x	x
Projektbasierte Arbeit			x	x
Rollenspiele		x	x	x
Gamification-Elemente	x	x	x	x
<i>LEHRKRAFTBEZOGENE INTERAKTION</i>				
Gebrauch von Moderationstechniken (gemeinsames Wissen und kollektive Erfahrungen)			x	x

Lernatmosphäre	x	x	x	x
----------------	---	---	---	---

<i>MATERIALBEZOGENE EINSICHTEN</i>				
Gehirnfrendliches Lernmaterial	x	x	x	x
Authentische Texte	x	x	x	x
Vielseitige Kommunikation	x	x	x	x
Gamification	x	x	x	x
<i>LOGIKBASIERTE EINSICHTEN</i>				
Induktives Verfahren	x	x	x	x
Deduktives Verfahren		x	x	x
<i>MULTISENSORISCHES LERNEN</i>				
Modelling	x	x	x	x
Outdoor-Aktivitäten	x	x	x	x

Unter sorgfältiger Berücksichtigung der in den beiden Abschnitten beschriebenen Schritte und Perspektiven können Lehrkräfte einen Intensivsprachkurs konzipieren und strukturieren, der ansprechend und effektiv ist sowie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen von Lernenden auf verschiedenen Niveaustufen zugeschnitten ist. Facilitator und Lehrkräfte werden ermutigt, diese Vorschläge auf der Grundlage ihres didaktischen Fachwissens und der einzigartigen Merkmale ihrer Lernenden anzupassen und zu ergänzen.

LITERATUR

- Barkley, E. F., Major, C. H., & Cross, K. P. (2014). *Collaborative Learning Techniques: A Handbook for College Faculty*. Jossey-Bass
- Benavidez, V. & Flores, R. (2019). "La importancia de las emociones para la neurodidáctica." *Wimb Lu* 14(1): 25-53.
- Bennett, M. J., & Hammer, M. (2017), *A developmental model of intercultural sensitivity*. "The international encyclopedia of intercultural communication", 1(10).
- Białek K. (2015), *Międzykulturowość w szkole. Poradnik dla nauczycieli i specjalistów*. - *Dictionary of Contemporary English* (2009), M. Mayor ed.
- Biggs, J., & Tang, C. (2011). *Teaching for Quality Learning at University*. McGraw-Hill Education
- Brookfield, S. D. (2015). *The Skillful Teacher: On Technique, Trust, and Responsiveness in the Classroom*. Jossey-Bass
- Conkan, D. (2018). "Neurodidactics: The Selection of Teaching Materials for German as a Foreign Language." In *Education, Reflection, Development – ERD 2018*, ed. by Vasile Chis and Ion Albulescu, 409-418. London: Future Academy.
- Doff, S. (2020). *Methoden des kommunikativen Fremdsprachunterrichts*. In W. Hallet, F. Königs, & H. Martinez (Eds.), *Handbuch Methoden im Fremdsprachenunterricht*. Klett Kallmeyer
- Duart, J. M., & Snyder, N. T. (2006). *Mastering Online Marketing*. Atlantic Publishing Group
- Funk, H., et al. (2014). *Aufgaben, Übungen, Interaktion (Deutsch Lehren Lernen 4)*. Klett-Langenscheidt.
- Gibbs, G., & Habeshaw, T. (1998). *Preparing to Teach: An Introduction to Effective Teaching in Higher Education*. Open University Press.
- Grein, M., Nagels, A., & Riedinger, M. (2022). *Neurodidaktik AKTUELL: Grundlagen für Sprachlehrende*. Hueber.
- Goset Poblete, J. & Zumelzu Cornejo, E. (2021). "Using neurodidactics for design of a teaching improvement." *InterCambios* 8(2): 41-49.
- Hofstede, G. (1980), *Culture and organizations*, "International studies of management & organization", 10 (4), pp. 15-41.
- Jensen, E. (2008). *Brain-based Learning. The New Paradigm of Teaching*, 2nd ed. Thousand Oaks, CA: Corwin Press

Jensen, E. (2013). *Teaching with the Brain in Mind*. Association for Supervision and Curriculum Development

Lucas-Oliva, I., Toledo-Vega, G., & Núñez-Román, F. (2022). "From Neurodidactics to Language Teaching and Learning: The Emotional Approach." *Theory and Practice in Language Studies* 12(8): 1457-1467.

McLean, P. (1990). *Education and Brain*. Chicago Press.

Meyer E. (2014), *The Cultural Map*.

Moore, M.G. (1989). "Editorial: Three types of interaction." *The American Journal of Distance Education* 3(2): 1-7.

Moravcová, L., & Maďarová, L. (2016). Neurodidactics and its utilisation in the field of language teaching. In Slovak University of Agriculture (Ed.), *International Scientific Days 2016. The Agri-Food Value Chain: Challenges for Natural Resources Management and Society* (pp. 634-639).

<http://dx.doi.org/10.15414/isd2016.s8.09>

Nilson, L. B. (2016). *Teaching at Its Best: A Research-Based Resource for College Instructors*. Jossey-Bass

Palloff, R. M., & Pratt, K. (2013). *Lessons from the Virtual Classroom: The Realities of Online Teaching*. Jossey-Bass.

Ramsden, P. (2003). *Learning to Teach in Higher Education*. Routledge

Ratey, J. J. (2008). *Spark: The Revolutionary New Science of Exercise and the Brain*. Little, Brown Spark

Reimann, D. (2020). *Methoden des interkulturellen Fremdsprachenlernens*

Siemens, G., & Tittenberger, P. (2009). *Handbook of Emerging Technologies for Learning*. University of Manitoba

Sousa, D.A. (2011). *How the brain learns*. Corwin Press

Sousa, D.A. (2022). *How the brain learns*, 6th edition. Thousand Oaks, California: Corwin


Willis, J. (2006). *Research-Based Strategies to Ignite Student Learning*. ASCD.

Welskop, W. (2013), *Rola nauczyciela w edukacji międzykulturowej*, (in:) *Language and The Environment*, U. Michalik, M. Michalska-Suchanek ed., V. II, pp.41-49.

Onlinereferenzen:

<https://geerthofstede.com/culture-geert-hofstede-gert-jan-hofstede/6d-model-of-national-culture/>


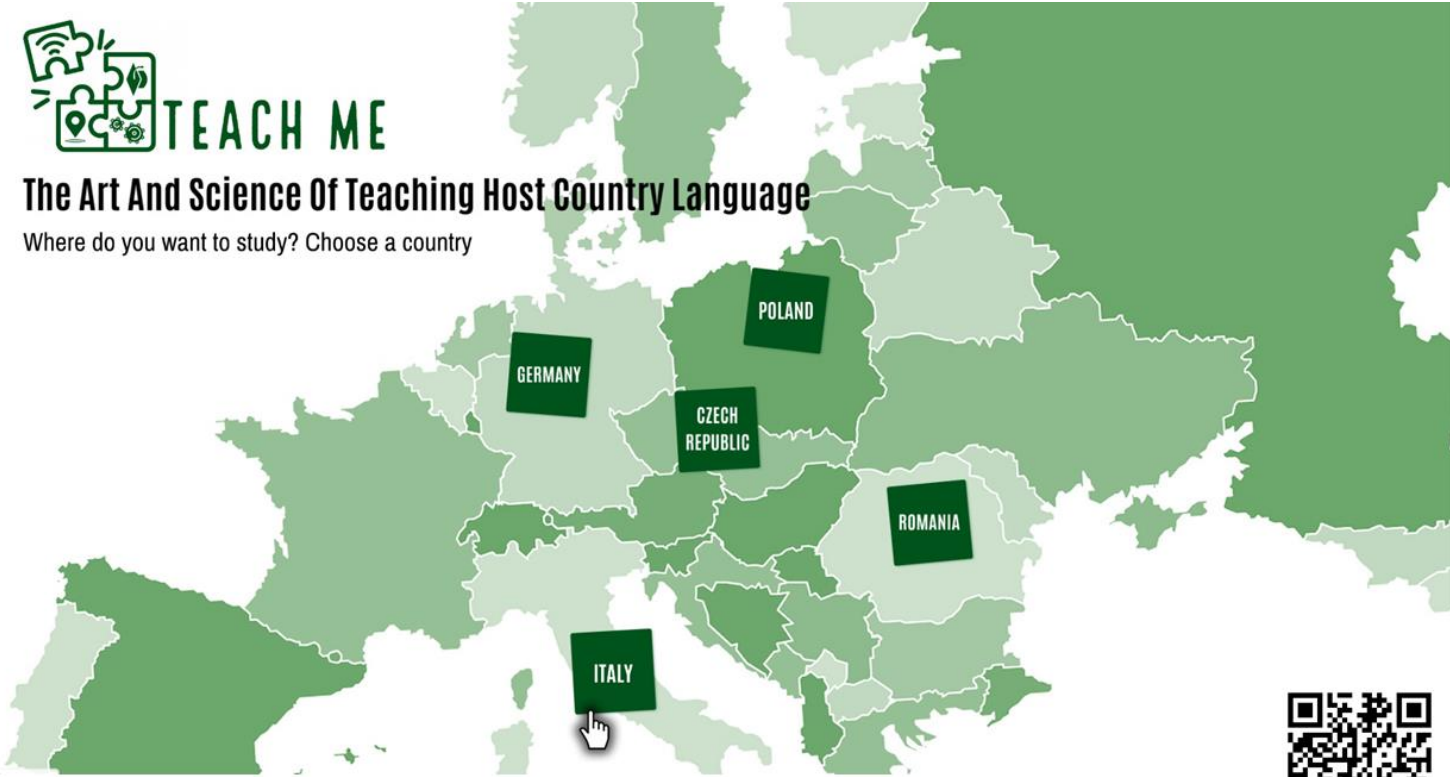
<https://www.simplypsychology.org/hofstedes-cultural-dimensions-theory.html>




TEACH ME

The Art And Science Of Teaching Host Country Language

Where do you want to study? Choose a country



 Co-funded by the European Union

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use, which may be made of the information contained therein.